Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. **Bezugspreis:** frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. **Verlag und Druck:** Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1066 43 Fritz Kroß, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | **Halle, Freitag, den 9. Oktober 1925** | **5. Jahrgang • Nr. 223**

Zuspitzung der Gegensätze in Locarno

Um den entscheidenden Paragraph 16

(Eig. Drahtm.) Berlin, 9. Oktober.

Die gestrige Vollsitzung der Konferenz in Locarno brachte heftige Zusammenstöße zum Artikel 16, dem berüchtigten Durchmarschrecht-Artikel. Stresemann erklärte, die Diskussion habe gezeigt, daß eine Verständigung nicht möglich sei. Man habe sich entgegen allen Hoffnungen einer geschlossenen Front der Ablehnung gegenübergesehen. Das „Berliner Tageblatt" weiß zu melden, daß Chamberlein Stresemann angeboten habe, sich unbedingt dem Völkerbund anzuschließen. Englands Beistand für Deutschland sei sicher. Heute muß sogar der „Vorwärts"-Berichterstatter zugeben, daß auf Grund des Artikel 16 Deutschland gezwungen werden könnte, an einer gemeinsamen Aktion gegen Sowjet-Rußland aktiv und passiv teilzunehmen.

*

Tschitscherin über Artikel 16

(Eig. Drahtm.) Berlin, 9. Oktober.

Bei einem Presseempfang in Sowjet-Rußland wies Tschitscherin auf die Pläne der englischen Imperialisten hin, die eine Umkreisung Sowjet-Rußlands beabsichtigen. In diesem Zusammenhang sei der Zentralpunkt der Verhandlungen von Locarno unbedingt das Durchmarschrecht durch Deutschland. Tschitscherin verwies auf eine Aeußerung Stresemanns, daß „Deutschland durch das Kräfteverhältnis unter Druck gesetzt werden könne". Stimme Deutschland dem Artikel 16 zu, so ist es ganz klar, daß Deutschland über kurz oder lang in der direkten Kriegsfront gegen Rußland stehe. Demgegenüber denke die Sowjetregierung nicht im geringsten daran, ihre Grundsätze über den Völkerbund irgendwie zu ändern, auch wenn eine Art Beobachtungsposten für den Völkerbund eingesetzt werden sollte. Insbesondere lehne Sowjet-Rußland alle Schiedsgerichtsverträge des Völkerbundes ab, da der Völkerbund in seiner heutigen Form nichts anderes ist als eine Vereinigung der Sieger gegen die besiegten und unterdrückten Völker der Welt.

Die deutsche Völkerbundspresse zu Locarno

Die SPD.-Zeitungen übertrumpfen alle übrigen an Dienstbeflissenheit gegenüber den Entente-Imperialisten

(Eig. Ber.) Berlin, 8. Oktober.

Wie man aus der Abendpresse über die Konferenz in Locarno erfährt, hat am heutigen Donnerstag der deutsche Außenminister Stresemann mit dem englischen Außenminister Chamberlain eine zweistündige Unterredung gehabt. Auch dabei, wie überhaupt jetzt bei allen Verhandlungen in Locarno, habe es sich um die beiden Hauptpunkte der antisowjetistischen Einkreisungspolitik gehandelt, nämlich um den Artikel 16 des Völkerbundsstatuts und um die französisch-imperialistische Garantierung des zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei abzuschließenden Ostpakts. Die deutsche Völkerbundspresse faselt auch über diese Unterredung, wie über die vorhergehenden zwischen Luther und dem Franzosen Briand, daß „weitgehende Uebereinstimmung", „Verständigung in den Hauptpunkten," usw. erzielt worden sei. All dies langatmige und inhaltsleere Geschwätz dient ebenso wie die Salbadereien des „Vorwärts"-Berichterstatters, wonach die Konferenz in **Locarno immer größere Aehnlichkeit mit sozialdemokratischen Parteikongressen**, also offenbar auch mit sozialdemokratischer Politik, gewönne, dem einzigen Zweck, die wirklichen Vorgänge, das wirkliche Gesicht der imperialistischen Geheimpolitik, vor allem aber **den Marsch der Luther-Regierung in die Gefangenschaft des Völkerbundes** zu verschleiern und zu umnebeln.

Der Arbeiter, der sich von diesen geriebenen Gaunern nicht einwickeln lassen will, mag aus folgendem Vorfall eine kleine Lehre ziehen. Der Berichterstatter des demokratischen „Berliner Tageblattes", hatte aus Locarno telegraphiert, bei der Unterredung zwischen Luther und dem französischen Außenminister und dem Advokaten Briand am Mittwoch in Askona, habe Briand Garantierung des Ostpaktes, also auf die daraus abzuleitenden Gewaltmaßnahmen (Sanktionen), verzichten wollen. Die französische Agentur hatte **diese Schwindelmeldung** sofort weitergegeben. Unterdessen hat Briand ebenso wie die deutsche Delegation das alles dementiert.

Weiter bemüht sich die deutsche Völkerbundspresse täglich, es so hinzustellen, als ob der Völkerbundsartikel 16, der den Durchmarsch der Völkerbundstruppen durch Deutschland festsetzt, gar nicht so Schreckliches bedeute, gar keine praktische Wirkung habe und also bedenkenlos von der deutschen Regierung unterschrieben werden könne. Der **Volkskommissar** Genosse Tschitschcrin hat in seinen Erklärungen diese Praktiken kurz und bündig als **„diplomatische Manöver"** bezeichnet.

Daß der „Vorwärts" und der größte Teil der sozialdemokratischen Presse in Deutschland dabei die deutschnationale, volksparteiliche und demokratische Presse noch überbietet und dabei „diplomatische Manöver" bis zur frechen Plumpheit betreibt, versteht sich nach allem seither Gewohnten fast von selbst und liegt jedenfalls **auf der Linie des Heidelberger Programmes, wie der Kautskyschen Kriegserklärung an Räte-Rußland.**

Bemerkenswert ist folgendes: In seinem programmatischen Begrüßungsartikel zur Konferenz der kapitalistischen Sachverwalter in Locarno hatte der „Vorwärts" zu Ehren des belgischen Sozialdemokraten und Außenministers Vandervelde, des „einzigen sozialistischen Konferenzteilnehmers", alle Register des Lobgesangs gezogen, um den Eindruck zu erwecken, als ob in Locarno nicht imperialistische, sondern sozialistische Aktionen für die internationale Arbeiterbewegung gemacht würden. Nunmehr wird aber entgegen dem Schwindel über die angeblich deutschlandfreundliche oder wenigstens vermittelnde **Haltung Vandervelds** bekannt, daß er **gemeinsam mit Briand und Chamberlain absolut daran festhält, daß nicht einmal über Ausnahmen oder Milderungen zugunsten Deutschlands in der Durchmarsch- und Kriegsbeteiligtenfrage des Völkerbundsartikels 16 auch nur gesprochen werden darf.** Es ist selbstverständlich, daß der Minister und Sozialimperialist Vandervelde in der Frage des etwaigen militärischen Aufmarsches gegen das rote Rußland dieselbe Rolle spielt, wie etwa innerpolitisch der Minister und Sozialpatriot Sollmann seinerzeit beim militärischen Einmarch in das rote Sachsen und Thüringen.

Zwei deutschnationale Lumpen

Für Kriegsbeschädigte und Altersrentner bestimmte Gelder verpraßt — Auch Wehrwolf, Jungdo und Stahlhelm profitieren davon

In der Affäre der deutschnationalen Banditen, Major Löffler und Dr. Meißner, die bekanntlich Gelder des „Sächsischen Volksopfers" unterschlagen haben, wird bestätigt, daß die beiden noch in allerjüngster Zeit eine führende Rolle in der sächsischen Deutschnationalen Volkspartei gespielt haben. Die deutschnationale Presse behauptung, die beiden seien schon vor Monaten aus der Partei ausgeschieden, ist Schwindel. Die gerichtliche Untersuchung erstreckt sich auf Unterschlagung, Untreue, Betrug und Fälschung von Privaturkunden. Diese ehrenwerten deutschnationalen Patrioten hielten sich ein Auto, veranstalteten mit deutschnationalen Kumpanen Zechgelage und gaben von den unterschlagenen zirka 100 000 Mk. große Beträge an Wehrwolf, Jungdo, Stahlhelm; an den „nationalen Klub" allein 25 000 Mk. Auf solche deutschnationale Weise wurden Gelder verbraucht, die für Kriegsbeschädigte und Altersrentner gesammelt waren.

Rückkehr der österreichischen Jugenddelegation aus Moskau

Anerkennung des Aufstiegs Sowjet-Rußlands

Wien, 8. Oktober. Gestern abend kam die österreichische Jugenddelegation, die sechs Wochen in Sowjet-Rußland weilte, nach Oesterreich zurück. Sie wurde von einer großen Menschenmenge empfangen. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Delegation hielten Ansprachen, in welchen sie erklärten, daß die Lügen, die über Sowjet-Rußland von den Wiener Sozialdemokraten verbreitet wurden, tatsächlich nicht richtig sind und daß sie Gelegenheit hatten, in Rußland und auch in Georgien sich von dem Gegenteil zu überzeugen. Sie betonten, daß sie sich überall frei bewegen konnten und überall Zutritt hatten. Sie waren auch in den Gefängnissen, wo sie die angeblich schmachtenden 3000 Menschewiki suchten; sie fanden jedoch nur 20 vor. Nach den Ansprachen ging die Polizei gegen die Versammelten vor. Es sind 30 Verhaftungen vorgekommen. Die Polizei zog blank, mehrere Arbeiter wurden verletzt.

Aus dem badischen Musterländle

Mannheim, 8. Oktober. Das Schwurgericht Mannheim verhandelte gestern in einer Beleidigungsklage, welche der SPD.-Innenminister Remmele gegen den Genossen Landtagsabgeordneten Ritter und den Redakteur der „Arbeiter-Zeitung", Paul Schulz, wegen Veröffentlichung von die Regierung kompromittierenden Briefen erhoben hatte. Genosse Schulz wurde zu 3½ Monaten Gefängnis verurteilt, da er so lange bereits in einer durch nichts gerechtfertigten Untersuchungshaft zugebracht hat, Ritter zu 50 Mark Geldstrafe. Der Antrag des Staatsanwaltes gegen beide lautete auf 8 Monate.

Die Strafanträge im Prozeß Vogl-Merres

(WTB.) Zorgau, 8. Oktober.

Nachdem gestern die Beweisaufnahme abgeschlossen war, fand heute vormittag das Plädoyer des Staatsanwalts statt. Nach ungefähr zweistündiger Rede stellte er folgenden Strafantrag:

Gegen Vogl wegen Betrugs und Untreue in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von je Strafiat 5 Monate, zusammengezogen eine Gefängnisstrafe von 11 Monaten, dazu die Unfähigkeitserklärung, öffentliche Aemter auf die Dauer von 5 Jahren zu bekleiden; gegen Merres wegen Betrugs in einem Falle und Untreue in zwei Fällen je Strafiat 3 Monate Gefängnis, insgesamt 9 Monate Gefängnis; wegen schwerer Urkundenunterdrückung 1 Jahr Zuchthaus. Die Strafe soll auf 1 Jahr und 2 Monate Zuchthaus zusammengezogen und die Untersuchungshaft in Höhe von 2 Monaten mit angerechnet werden. Wenn das Gericht in der Sache der Urkundenunterdrückung nicht auf Zuchthaus erkennen sollte, dann soll für Merres die Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von 5 Jahren ausgesprochen werden.

Heute, Freitag, beginnen die Plädoyers der Verteidiger. Darauf wird sich der Gerichtshof zurückziehen zur Beratung. Das Urteil wird am Sonnabendvormittag zu erwarten sein.

Der proletarische Sinn der Ostorientierung

Halle, 9. Oktober.

Die 26. „Friedens"-Konferenz von Locarno hat in den Mittelpunkt aller politischen Betrachtungen die Frage der **West- oder Ostorientierung** erneut mit aller Schärfe gestellt. Diese Frage war, wenn man sich den Gang der deutschen Revolution seit 1918 noch einmal vergegenwärtigt, eigentlich schon immer der Kernpunkt der gesamten Politik. Wir erinnern uns dessen, daß damals, im November 1918, als die Kunde von der deutschen Revolution durch Sowjet-Rußland, das eben erst seine siegreiche proletarische Revolution geschlagen hatte, eilte, die revolutionäre Sowjetregierung sofort **Lebensmittelzüge** in Richtung der deutschen Grenze in Bewegung setzte, um durch diesen Akt internationaler proletarischer Solidarität die revolutionäre Einheitsfront zu bekunden. Wir wissen, daß damals selbst die „unabhängigen Volksbeauftragten damit einverstanden gewesen sind, daß die Zeichen brüderlicher Solidarität abgewiesen, daß die Lebensmittelzüge **mit Maschinengewehren von der deutschen Grenze zurückgetrieben** wurden. Damals schon war die Haupttriebkraft der deutschen Politik **die Angst vor dem bolschewistischen Bazillus.** Man wollte lieber die Hundebrocken untertänigst in Empfang nehmen, die vom Tisch der reichen Entente fallen würden, als daß man mit dem proletarischen Bruder im Osten gemeinsame Sache machte.

Und diese Westorientierung, die **innenpolitisch** zum Ausdruck kam in der Ablehnung der Diktatur des Proletariats, in dem Vertrauen auf die **bürgerliche Demokratie**, im Noske-Militarismus, im Niederschlagen aller revolutionären Aktionen, diese Westorientierung war seit 1918 ununterbrochen nicht nur der **Hauptinhalt der sozialdemokratischen**, sondern vor allem auch **der bürgerlichen Politik.** Daß die Deutschnationalen und Völkischen eine Zeitlang Opposition markierten, war an sich belanglos. Wie die Tatsache, daß unter Hindenburgs Herrschaft **ein deutschnationaler Reichskanzler** dem zweiten Versailles von Locarno zustimmen wird, zeigt, war diese deutschnationale Opposition gegen die Westorientierung, gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, gegen die Anerkennung von Versailles, gegen die gesamte Erfüllungspolitik, nur eine Episode. Die nationalistischen Phrasen gegen die Entente waren im großen und ganzen nur Mittel, die Massen der Kleinbürger an die deutschnationale Politik zu fesseln.

Die Westorientierung der deutschen Bourgeoisie begann, das darf man nie vergessen, denn das ist ein Abbild dessen, wie es besonders im Zusammenhang mit dem berüchtigten Durchmarschrecht-Paragraphen 16 wieder werden kann, mit dem **Baltikum-Abenteuer des Sozialdemokraten Noske.** Damals kämpften deutsche Landsknechte nach dem Willen der Sozialdemokratie gemeinsam mit den zaristischen Generalen und den englischen Admiralen gegen den Bolschewismus mit der Waffe in der Hand. Damals war das Ideal **Kautskys, der bekanntlich noch heute die militärische Intervention gegen Sowjet-Rußland fordert,** verwirklicht. Nur war die proletarische Kraft des neuerstandenen Rußland gerade wegen seiner konsequenten Gegnerschaft gegen jede Art von Westorientierung so gewaltig, daß das Land der russischen Arbeiter und Bauern sich **siegreich behauptete,** nicht nur gegen die Söldlinge des Sozialdemokraten Noske, sondern auch **gegen die zahlreich aufgestellten Heere des Weltkapitals.** So ungeheuerlich die Opfer Sowjet-Rußlands gewesen sind, Tatsache ist, daß nicht Deutschland, das keine Opfer bringen wollte, der Ententeschlinge entronnen ist, sondern daß **Sowjet-Rußland keinen Dawes-Pakt** abzuschließen **brauchte** und **keine Sanktionen** auf sich nahm. Tatsache ist vor allem, daß es in Deutschland gerade wegen der Westorientierung, wegen seines Vertrauens auf den Völkerbund und auf die Demokratie der westeuropäischen imperialistischen Räuberstaaten **für die breiten Massen des Proletariats immer mehr bergab geht,** weil die Lasten, die sich naturgemäß aus der Westorientierung ergeben, in einem kapitalistischen Staate selbstverständlich einseitig auf die Arbeiterklasse abgewälzt werden. Auf der anderen Seite müssen selbst die schärfsten bisherigen Gegner Sowjetrußlands anerkennen, daß nicht zum wenigsten die starre Unversöhnlichkeit Sowjet-Rußlands gegenüber der Entente von großem Erfolg gekrönt worden ist und sich in erster Linie dahingehend auswirkt, daß **die russische Arbeiter- und Bauernklasse sich in ihrer ganzen Lebenslage aufwärts bewegt.**

Für Arbeiter ist diese Tatsache des Aufstiegs Deutschlands und des Aufstiegs Rußlands bei der Beurteilung der Frage der West- oder Ostorientierung entscheidend.

Die Ostorientierung ist, wenn man sie unter dem richtigen politischen Gesichtswinkel betrachtet, selbstverständlich nicht das, was einem kapitalistischen „Vaterlande" einen Ausweg aus der Sackgasse bieten soll. Die Ostorientierung ist **vielmehr** eine **rein proletarische und revolutionäre Angelegenheit.** Einige Tatsachen sollen das tiefer begründen.

Wenn es **in Sowjet-Rußland**, ganz im Gegensatz zu Deutschland, auch **nicht** in der geringsten Form **eine monarchistische Gefahr gibt**, so liegt das eben daran, daß dort die westeuropäische Methode der demokratischen Humanität gegenüber den Monarchisten nicht angewandt worden ist. Während in der deutschen Republik selbst unter einem sozialdemokratischen Finanzminister Südekum Wilhelm dem Verrückten von Amerongen Millionen an Pension nachgeschickt wurden, haben allerdings die russischen Arbeiter und Bauern jene zaristischen Generale, die sich konterrevolutionär betätigten und dabei abgefaßt wurden, an den ersten besten Baum geknüpft. Mögen bürgerliche Pazifisten flennen, das sei osteuropäische, asiatische Grausamkeit, jedenfalls entsprach es dem proletarischen Interesse und führte zum **Erfolg der radikalen Niederrottung des Zarismus.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0001

Was ist in Deutschland die Reichswehr? Selbst die harlgesottensten Sozialdemokraten und Noske-Verehrer werden nur mit wehleidiger Miene feststellen können: **eine Hochburg monarchistischer Umtriebe!** Und was ist die **Rote Armee in Sowjet-Rußland?** Eine bewaffnete Macht der Arbeiter und Bauern, die zu derselben **roten Fahne** schwören, die die Arbeiter der ganzen Welt als die ihrige anerkennen. Auch hier wird jeder Arbeiter den tieferen Sinn der Ostorientierung begreifen.

Und ist das nicht ein gewaltiger Unterschied, wenn der proletarische russische Staat durch sein Außenhandelsmonopol, in Verbindung damit, **daß die Schlüsselindustrien fast vollständig im Besitz des Arbeiterstaates** sind, die Wirtschaft fest unter der Kontrolle der Sowjets hält, **während für Deutschland der amerikanische Bankier der Hauptkontrolleur und zugleich der Hauptnutznießer der gesamten deutschen Arbeit ist?**

Nehmen wir ein ganz aktuelles Beispiel: Die gute Ernte ist bekanntlich in Deutschland in ihrer Auswirkung für die proletarischen Massen durch eine mögliche Verbilligung des Brotes dadurch illusorisch gemacht worden, daß dieselbe deutschnationale Regierung, die jetzt endgültig in die Westorientierung einschwenkt, durch einen unerhörten Zoll- und Steuertraub **alle Vorteile dieser guten Ernte in Form von Extraprofiten nur die Großagrarier genießen läßt.** In Rußland dagegen, das ebenfalls eine solche prächtige Ernte hat, daß diese sogar die Friedensernte von 1913 überflügelt, gibt es keine Bevorzugung der großen Agrarwucherer, sondern die gute Ernte wird benutzt als Machtfaktor auf dem Weltmarkt im Interesse des gesamten russischen Volkes, wie sie selbstverständlich auch dient zur Verbilligung der ganzen Lebenshaltung der russischen Arbeiter.

So kann fast auf jedem Gebiet die West- und die Ostorientierung in ihrem Erfolg bzw. Mißerfolg einander gegenübergestellt werden, und jedesmal wird man erkennen, daß alle Vorteile beim Osten liegen.

Was heißt in diesem Zusammenhang Ostorientierung? Ostorientierung bedeutet nicht, daß dieses Problem gelöst wird dadurch, daß womöglich Luther oder Stresemann sich statt für die Westorientierung für die Ostorientierung entscheiden. **Die Staatsmacht in der Hand der Kapitalistenklasse und eine wirkliche Ostorientierung im Sinne einer proletarischen Einheitsfront zwischen Deutschland und Sowjet-Rußland, diese Kombination gibt es selbstverständlich nicht.** Die Ostorientierung, die wir meinen, ist selbstverständlich etwas, das mit den **Methoden des Klassenkampfes** beginnt.

Aus dem Vergleich zwischen der Westorientierung des bürgerlichen Deutschland und den Erfolgen einer konsequenten Anti-Völkerbundspolitik Sowjet-Rußlands müssen die deutschen Proletarier in erster Linie die **richtigen Gesetze des Klassenkampfes** selbst für ihre kleinsten Tageskämpfe kennenlernen. Der wahre Sinn der Ostorientierung ist letzten Endes der, daß es gelingt, **das deutsche Proletariat endgültig und für alle Zeiten abzuhalten von jenem Paktieren mit der Bourgeoisie durch Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik, die uns in das tiefe Elend hinabgestoßen hat.**

In diesem Sinne beginnt die Ostorientierung nicht dort, wo diese oder jene Beschlüsse am Diplomatentisch gefaßt werden, sondern dort, wo insbesondere die gewerkschaftlich organisierten Massen ihre Kämpfe um ein besseres Stückchen Brot und um den Achtstundentag durchführen müssen, wo **eine einheitliche proletarische Kampffront** entsteht, wo auf dem Wege über die **Gewerkschaftseinheit** sich das deutsche Proletariat jene Waffe schmiedet, die allein in der Lage ist, die Macht der deutschen Kapitalistenklasse zu zerschmettern.

Die Beamten verlassen das Lager der Deutschnationalen

Zum Donnerstag abend hatte die Deutschnationale Volkspartei Halle zu einer **großen öffentlichen Beamten- und Eisenbahnerversammlung** aufgerufen, in der der Reichstagsabgeordnete Haymond sprach. **Höchstens 40 Personen waren erschienen,** davon noch die Hälfte Beamte, die mit den Deutschnationalen den offenen Kampf aufzunehmen gedachten. Der Referent bemühte sich krampfhaft, **die vielen Verschlechterungen** für die Beamten, die Abbauverordnung usw. als einen **Erfolg** hinzustellen und einzelne kleine Vorteile, die insgesamt nicht einmal ins Gewicht fallen, der Deutschnationalen Volkspartei zuzuschreiben. Aber er erntete **nur Gelächter,** wenn er die Behauptung aufstellte, daß die Beamten im Reichstag nicht zu kurz gekommen seien, oder wenn er aufzuzeigen versuchte, daß nicht nur die Arbeiter, Angestellten und Beamten, sondern auch die arme Familie Stinnes und sogar Herr Krupp, der eine Villa hätte verkaufen müssen, sich in schwerer Notlage befinden, oder wenn er auch den unteren Beamten sagte, daß „wir noch immer viel zu viel Geld ausgeben" und das Sparen nicht gelernt haben.

Der deutschnationale **Vorsitzende** war in Anbetracht des schlechten Besuches und der Zwischenrufe der Beamten **äußerst nervös** und brachte es fertig, nachdem er dem **ersten** Diskussionsredner bereits das Wort erteilt hatte und dieser sich als Gegner der Deutschnationalen entpuppte, unter Berufung auf inzwischen eingelaufene Wortmeldungen, die **Diskussionszeit auch für diesen** auf 10 Minuten beschränkt zu erklären. Nur ganz wenige der Anwesenden folgten bedingungslos ihrem Referenten und Vorsitzenden auch bei den schlimmsten Entgleisungen. Die Versammlung hat bewiesen, daß **die Deutschnationalen mit ihren Täuschungsmanövern bei der Beamtenschaft nichts mehr holen können.**

Der amtliche Indexschwindel

Die Gewerkschaftsbureaukratie daran beteiligt – Erzwingt einen richtigen Index als Grundlage der Reallohn-Berechnung!

Vor wenigen Tagen waren wir in der Lage, die **Schwindeleien** zu enthüllen, die die amtliche Indexkommission zur Feststellung der Lebenshaltungskosten fortgesetzt begeht, um einen für die Arbeiter „annehmbaren" Index zu errechnen. Jetzt werden unsere Mitteilungen von einer angesehenen und ernsthaften bürgerlichen Zeitschrift, dem **„Magazin der Wirtschaft" in vollem Umfange bestätigt.** Ueber die Wirkungen der falschen Indexberechnungen schreibt das Blatt:

„Noch bedenklich erscheinen uns jedoch die unmittelbaren sozialpolitischen Auswirkungen der eigenartigen Indexberechnungen des Reichsamtes zu sein. Die durch die Teuerung heraufbeschworenen Lohnbewegungen finden heute fast ausnahmslos ihren Abschluß durch Schiedssprüche der amtlichen Schlichtungsinstanzen. Die Schlichtungskammern gehen aber bei ihrer Spruchpraxis stets von dem amtlich festgesetzten Lebenshaltungsindex aus, der dadurch in eine Illusion, für Millionen Arbeitnehmer zu einer unmittelbaren Bedrohung ihrer Lebenshaltung wird."

Das Blatt hat eine Prüfung einiger Vorkriegs-Kleinhandelspreise vorgenommen, die dem amtlichen Index zugrunde liegen. Das Ergebnis ist folgende Tabelle:

Artikel	Preise nach Stat. Reichsamt Mk.	Preise nach Wirtl. Kleinhandel Mk.	Amtl. Preis überbietet den wirklichen um eine Differenz von
Brot . . . . . kg.	0,28	0,22	27 %
Erbsen . . . . . „	0,40	0,28	42 %
Speisebohnen, weiß . „	0,50	0,32	56 %
Rindfleisch . . . . „			
Kochfleisch, m. Knochen „	1,75	1,45	21 %
Kartoffeln . . . . Zt.	4,00	2,20 (frei Haus)	81,5 %
Butter, mittel, Inlandsware . . . kg.	2,70	2,35	18 %
Eier . . . . Mandel	1,35	1,00	35 %

Die Wichtigkeit einer zuverlässigen Berechnung für Lebenshaltungskosten ist gerade im gegenwärtigen Augenblick, da der Kampf um die Erhöhung der Reallöhne einsetzt, ganz besonders einleuchtend. Wie schwer aber die Gewerkschaften gerade in dieser Frage versagt haben, geht aus dem Zeugnis hervor, das ihnen das bürgerliche Organ für die Tätigkeit ihrer Mitglieder in der Indexkommission ausstellt. Das „Magazin der Wirtschaft" sagt darüber:

„Die Mängel bei der Berechnung des Lebenshaltungsindex sind um so verwunderlicher, als deren Feststellung durch eine Kommission erfolgt, in der auch Vertreter der Gewerkschaften mitarbeiten. Auf diese Weise treten die Organisationen eine Irreführung der Oeffentlichkeit, die für ihre Mitglieder nicht unerhebliche Schädigungen im Gefolge hat."

Die Herstellung rechnerischer Grundlagen für die Aufstellung von Reallohnforderungen ist im bürgerlichen Staat **genau so ein Kampfobjekt wie die Erhöhung der Reallöhne selber.**

Es muß von den Gewerkschaften gefordert werden, daß sie unabhängig von den Staats- und Reichsbehörden eine Indexberechnung vornehmen, die für die Arbeiterschaft brauchbar ist und darum kämpfen, diesen Index zur Grundlage der Reallohnberechnung zu machen.

Gegen den ungarischen weißen Terror

Dresden, 8. Oktober.

Die gestern abend stattgehabte Funktionärversammlung der KPD., die mehrere 1000 Dresdener Arbeiter vertritt, protestierte gegen die Foltermethoden des weißen Terrors in Ungarn und besonders gegen die beabsichtigte Ermordung Rakosis. Ein Telegramm wurde an die ungarische Gesandtschaft in Berlin gesandt.

Der hallische „Stahlhelm" wird wieder frech

Von Zeit zu Zeit wiederholt der Stahlhelm den Versuch, den Roten Frontkämpfer-Bund verbieten zu lassen. Sein Organ dafür ist die „Allgemeine Zeitung" der Herren Geisel und Leopold, die dem Reichsinnenminister Schiele, ihrem deutschnationalen Parteifreund, Protestschreiben gegen den RFB. übersenden. Ihr letzter großangelegter Versuch mit den Ammendorfer Lügen ist bekanntlich elend gescheitert. Jetzt wird anläßlich des Stockverbots von Grützner ein neuer Laden aufgezogen, und die hallischen Behörden werden ihren Stahlhelm diesmal nicht wieder entäuschen wollen.

Die Methoden, die zu solchen Maßnahmen angewandt werden, konnte man am besten aus der Gerichtsverhandlung gegen den Arbeiter Ulbrich erkennen. Der Stahlhelmer Höschel hatte den ganzen Vorfall verschuldet. Er war mit seinem Hund so lange hinter und neben den roten Frontkämpfern die Straße in provozierender Weise hergegangen, bis die Sache nach seinem Willen „zum klappen" kam. Auch jetzt fehlt es an diesen Provokationen der Stahlhelmer nicht. Wenn dann die Herrschaften mal einen Denkzettel von Proletarierfäusten kriegen, geht das Geschrei der schwarzweißroten Lügenpresse los: „Messer, Schlagring, Gummiknüppel." Wenn aber Stahlhelmleute wie besessen auf Arbeiter schießen, wie es am Mittwoch der Fall war, so wird einfach das Gegenteil davon gelogen.

In welcher idiotischen Manier diese Herrschaften übrigens ihre Minister-Bittschriften abfassen, geht daraus hervor, daß man nicht nur den „Klassenkampf", sondern auch das „Volksblatt" als „gewissenlose Hetzer" bezeichnet. Sehr lyrisch ist der letzte Satz dieses Pamphlets, das natürlich Duesterberg unterzeichnet hat:

„Greift die Reichsregierung nicht endlich ein, so ist sie mitverantwortlich dafür, daß in Deutschland alte Frontsoldaten hingemordet und schwer verletzt werden können, nur weil sie treu bleiben und keine Lumpen wurden."

•

Am Montag — also ausgerechnet in den Tagen des Jung-Spartakus-Kongresses wird der Stahlhelm eine „Protestversammlung" veranstalten. Nicht etwa gegen Locarno wird diese Versammlung protestieren, sondern gegen die Kommunisten. Das Ganze ist sehr durchsichtig. Man will die Mitglieder ablenken von den Dingen, die in Locarno geschehen. Man will den vollständigen Umfall der deutschnationalen Herrschaften vergessen machen und die schwarzweißroten Haudegen auf ein andres „ergiebiges Betätigungsfeld" hinlenken.

Daß es sich in der Tat um ein Ablenkungsmanöver handelt und daß kein Anlaß für diese „Aktivität" vorliegt, geht aus einem Eingeständnis hervor, das der Sportwart des Stahlhelm, Gau Halle, C. Schultz, zur Beginn eines Artikels im Sportprogramm vom letzten Sonntag macht:

„Die Zeiten sind vorüber, in denen die Hauptaufgabe des Stahlhelms in Mitteldeutschland die stete Bereitschaft zum aktiven Mitwirken an der Erhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit war."

Uebrigens sei darauf hingewiesen, daß auch die „objektiven" „Hallischen Nachrichten" freudig in diesen Hetzchorus gegen die Arbeiterschaft mit einstimmen.

•

Zu dem Bericht vom Stahlhelmüberfall am Mittwochabend haben wir noch zu berichten, daß der Ausruf: „Ich schieße! Weg! Ein Hund, der rankommt, den schieße ich über den Haufen!" nicht von Schneider getan wurde, sondern von Steinbach.

Die Rache der „Etappe Gent"

Der Schriftsteller Heinrich Wandt hatte gleich nach dem Novemberzusammenbruch der wilhelminischen Armee eine Schrift „Etappe Gent" veröffentlicht, die seinerzeit ungeheures Aufsehen erregt hatte. In ungefähr hundert Fällen deckte er das Treiben der betreßten und ordensgeschmückten Etappenschweine von Flandern auf, die prahlten und soffen, während die Proleten an der Front in das Trommelfeuer, in Giftgas und Maschinengewehrsalven gejagt wurden. Die „beleidigten" Etappenschweine prozessierten vergeblich gegen Heinrich Wandt, der freigesprochen wurde, weil er für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis antreten konnte. Nur in einem Falle wurde er zu der unerhörten Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er irrtümlicherweise gewisse Schweinigeleien einem gewissen Prinz enHeinrich Reuß XXXVII. anstatt Prinz Heinrich Reuß XXXVIII. vorgeworfen hatte (!). Die „beleidigten" Etappenschweine von Gent geben sich aber mit ihren abgewiesenen Klagen nicht zufrieden, sondern veranstalteten ein wahres Kesseltreiben gegen Heinrich Wandt. Zwei Ehrenmänner, die Heinrich Wandt in seiner Broschüre „Etappe Gent" naturgetreu porträtiert hat, der ehemalige Spitzeloffizier in Flandern und jetzige „Nachrichten"-Offizier im „republikanischen" Reichswehrministerium, Major Staehle und der Leiter der flemmischen Abteilung des Reichsarchivs, Prof. Dr. Oßwald, fanden im Reichsgericht in Leipzig willige Richter, um Heinrich Wandt, angeblich wegen „diplomatischen Landesverrats" in nichtöffentlicher Sitzung auf sechs Jahre ins Zuchthaus zu bringen und zehn Jahre Ehrverlust anzuhängen. Für dieses Schreckensurteil hat das Reichsgericht nicht den Schein eines Beweises erbringen können. Gegen die Gutachten von berühmten bürgerlichen Sachverständigen, selbst gegen das Gutachten des Reichsaußenministers Stresemann ist Heinrich Wandt ins Zuchthaus geworfen worden. Das Schandurteil kann nicht anders als gemeiner Racheakt einer feilen Klassenjustiz gewertet werden. Heinrich Wandt sitzt bereits das dritte Jahr im Zuchthaus. Er war bestimmt kein Revolutionär. Nichtsdestoweniger ist seine Angelegenheit mit eine Angelegenheit des klassenbewußten Proletariats. Seine schriftstellerische Tätigkeit hat mit geholfen, vielen 1918 noch Verblendeten die Augen zu öffnen. Bürgerliche Zeitungen und Organisationen bemühten sich, Heinrich Wandt aus den Klauen des „republikanischen" Strafvollzuges zu retten. Die Sozialdemokratische Partei und ihre Presse schweigt betroffen, um „ihre" Justiz nicht bloßzustellen und es mit den Genter Etappenschweinen nicht zu verderben; denn Landsberg, Ebert, David und Scheidemann sollen in dieser sauberen Etappe auch nicht gerade gehungert haben, als sie in Belgien als „Gäste des Hauptquartiers" herumreisten . . .

Der Fall Heinrich Wandt ist nur einer der vielen „Fälle", die sich die „republikanische" Justizguillotine geleistet hat. So, wie Heinrich Wandt „verurteilt" worden ist, sind mehr als 7000 Proleten „verurteilt" worden. Die Hindenburg-Amnestie war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Kampf um die Vollamnestie muß verstärkt werden. Alle Opfer der bourgeoisen Klassenjustiz werden jedoch erst dann ihren Henkern entrissen werden können, wenn die kapitalistischen Zwingburgen von der gesamten revolutionären Arbeiterschaft geschleift worden sind.

•

In der Ueberzeugung, daß Wandt das Opfer eines politischen Tendenzurteils geworden ist, hat die Rote Hilfe ihm Rechtsschutz gewährt. In ihrem Auftrag hat der Genosse Obuch der Reichsanwaltschaft einen Antrag mit neuen wichtigen Urkunden überreicht, auf Grund dessen diese sich genötigt sah, sich dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens anzuschließen. Der Antrag liegt zurzeit dem Strafsenat des Reichsgerichts zur Entscheidung vor. Auch über die beantragte Haftentlassung Wandts wird er Beschluß zu fassen haben.

Der Reichslandbund

Von **H. Erde**, Berlin

4. Wiederaufbau des Landbundes nach dem Kriege

Die durch die Kriegsernährungspolitik — neben anderen mitwirkenden Momenten — erzielten Resultate sind also genau das Gegenteil von dem, was sie sein sollten, nach dem Wunsche ihrer Väter. Es wurde damit für die **revolutionäre Bewegung ein günstiger Boden** geschaffen, anstatt ein Unterpfand für den Sieg des deutschen Imperialismus im Weltkriege zu sein. Das Fehlen einer revolutionären kommunistischen Partei hatte jedoch zur Folge, daß **das Proletariat den objektiv günstigen Boden nicht zu einem festen revolutionären Bündnis mit der Bauernschaft auswerteten** und kämpfend in geschlossener Front sich den endgültigen Sieg über das Agrar-, Finanz- und Handelskapital sicherte.

Das deutsche Proletariat beging hier den katastrophalen Fehler, sich von der bourgeoisen städtischen Presse und von der Sozialdemokratie **gegen den zum Schleichhandel gezwungenen Bauer hetzen zu lassen.** Keine Partei war da, die die beiden vom Großkapital ausgesogenen und ausgebeuteten Klassen, Proletariat und Bauerntum, zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind, gegen die herrschende, kapitalistische Klasse führte.

Die ideologisch noch wenig gefestigte, mit sozialdemokratischen Traditionen stark belastete, durch eine Fülle von Aufgaben überlastete junge revolutionäre Partei, der Spartakusbund, vermochte nicht, ein Bündnis der revolutionären Arbeiterschaft mit dem im November 1918 in revolutionäre Bewegung geratenen Bauerntum herzustellen. Wohl betonte unsere unvergeßliche Führerin, **Rosa Luxemburg,** auf dem Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands im Dezember 1918, daß es gilt, **den Klassenkampf in jedes Dorf zu tragen.** Ein fester agrarpolitischer Kurs fehlte jedoch der Partei, vor allem **verstand sie es nicht,** sich zur Verfechterin der konkreten Forderungen des Bauerntums zu machen. Noch allzu sehr war die Partei Trägerin der zünftlerischen proletarischen Interessen, warum sie auch nicht sofort eine klare revolutionäre Losung gegen die von der sozialdemokratischen Regierung weitergeführte kapitalistische Zwangswirtschaftspolitik fand.

Erst nach jahrelanger Diskussion rang sich die Partei zu der Losung durch: **Beseitigung der kapitalistischen Zwangswirtschaft,** Sicherung der Ernährung durch entschädigungslose Enteignung der großen Güter und deren Bebauung unter Kontrolle und Mitbestimmung der Gutsräte, engstes Wirtschaftsbündnis mit Sowjet-Rußland.

Obige Feststellungen sind deshalb von großer Wichtigkeit, weil unsere Fehler und Schwächen mit dazu beitrugen, daß **die Agrarkapitalisten Zeit und Gelegenheit fanden, die Bauernschaft wieder unter ihre Führung, im Gegensatz zur Arbeiterschaft, zu bringen.** Die Agrarkapitalisten trugen der durch den Kriegszusammenbruch veränderten Lage Rechnung, indem sie die Schaffung von **Bauernräten nicht sabotierten,** sondern sich **an ihnen beteiligten** und sie zu Werkzeugen für ihre Interessen zu machen wußten. Dank der Verständnislosigkeit der Arbeiterschaft gegenüber den Forderungen der Bauern und vor allem dank des Verrats der sozialdemokratischen Führer, gelang es den Junkern und Großbauern in kurzer Zeit, die Bauernräte von Instrumenten der Revolution zu **Instrumenten der Reaktion** zu machen, sie zur Plattform zur Organisierung reaktionärer Organisationen auf dem flachen Lande zu benutzen.

Schon im Februar 1919 gingen die Junker an die Zusammenfassung der Splitter des „Bundes der Landwirte". Auf den 17. Februar wurde eine Generalversammlung einberufen, zu der es in der Einladung heißt:

„An der Generalversammlung können nur Mitglieder des Bundes teilnehmen, die sich durch besondere Eintrittskarte ausweisen. Mitgliedskarte und Bundesabzeichen allein berechtigen nicht zum Eintritt."

Die Eintrittskarten wurden vom Zentralbureau nur an ganz zuverlässige Personen gegeben. Die gut gesiebte Generalversammlung beschloß, die Organisation möglichst dezentralisiert aufzubauen, in den einzelnen Provinzen „politisch neutrale" Wirtschaftsbünde zu schaffen, die Satzungen der einzelnen Organisationen den jeweiligen lokalen Verhältnissen anzupassen, jedoch unter Anlehnung an ein zentral ausgearbeitetes Statut. Als hauptsächlichster Finanzier sprang der Millionär, Gutsbesitzer und Verlagsbuchhändler **Hilger-Berlin** ein.

Zur Organisierung der einzelnen Kreisverbände wurden Verbandsdirektoren mit einem Jahresgehalt von 10 000 Mark eingestellt, woraus sich ergibt, daß noch eine Reihe weiterer großer Geldgeber sich hinter die Sache stellten. **Von vornherein wurde statutenmäßig die Führung der Großgrundbesitzer in den einzelnen „Wirtschaftsbünden" festgelegt.**

Schon am 14. April 1919 machte der „Bund der Landwirte" einen weiteren Vorstoß. **Er ersuchte** an diesem Tage, die **Bauernvereine unter seine Führung zu bringen** durch Gründung einer **„Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft".** Die Bauernvereine lehnten ab, so daß die Arbeitsgemeinschaft nur die nach außen auftretende Spitze der einzelnen Kreiswirtschaftsverbände wurde, innerhalb deren der Bund der Landwirte als die **großagrarische** Avantgarde noch besonders zusammengefaßt war.

Schon am 12. Juli 1919 taufte sich die „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft" in den **„Deutschen Landbund"** um, ohne daß die Organisation in der Organisation, d. h. der VDL., aufgelöst worden wäre. Letzteres geschah erst am 1. Januar 1921, als der „Deutsche Landbund" abermals seinen Namen änderte und sich **„Reichslandbund"** taufte. Zu dieser Zeit hielt der VDL. **seine Führung für absolut gesichert und konnte seine besondere Organisation aufgeben.** (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0002

Peter Graßmanns Amerika-Vortrag in Halle

Der tiefere Sinn: Gegen die revolutionäre Fortentwicklung der Gewerkschaften

Gestern abend sprach im großen „Volkspark"-Saal der Vorsitzende des ADGB., **Peter Graßmann,** über seine Eindrücke in Amerika. Die Versamlung war so schwach besucht, daß in Erwägung gezogen wurde, ob man nicht in den kleinen „Volkspark"-Saal gehen solle. Schließlich schloß man die Vorhänge, die einen Teil des großen „Volkspark"-Saales abgrenzen, um so einigermaßen die gähnende Leere des „Volkspark"-Saales etwas unwirksamer zu machen. **Es mögen etwa 150 bis 200 Personen anwesend gewesen sein.**

Kurz nach ½9 Uhr begann Herr Graßmann seine Ausführungen, nachdem man über eine halbe Stunde noch auf Nachzügler gewartet hatte, die sich absolut nicht einstellen wollten. Herr Graßmann gab in seinen Ausführungen ein Bild über die Gewerkschaften der Vereinigten Staaten, später auch über die mexikanischen Gewerkschaften, beide Male in Verbindung mit der wirtschaftlichen Lage beider Länder und ihren kulturellen Besonderheiten. Es ist unmöglich, auch nur andeutungsweise das reichhaltige Material wiederzugeben, das Herr Graßmann in seinem Vortrag verarbeitet hat. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken, etwas über das **Wie seines Vortrages, also über die Methode** zu sagen, um dann noch kurz auf den **politischen Sinn** seines Vortrages einzugehen.

Die Methode des Vortrages von Herrn Graßmann erschöpfte sich in der Zusammenstellung von Tatsachen. Seine Methode erinnert sehr stark an jene wissenschaftliche Methode der **historischen Schule,** wie sie der Nationalökonom **Schmoller** begründet hat. Tatsachen sammeln und noch einmal Tatsachen sammeln, ohne aus diesen Tatsachen irgendeine Tendenz (Zielrichtung) herauszukristallisieren. Dadurch bekamen seine Ausführungen einen starren, unabänderlichen Charakter, der in gar keiner Weise dem Fluß des Geschehens gerecht wurde oder auch nur die Möglichkeit irgendwelcher psychologischen oder wirtschaftlichen Aenderungen aufzeigte. Die Methode des Herrn Graßmann ist die des überlegenden, ruhigen, konservativen Menschen, der die Ereignisse, die Tatsachen **statisch** und nicht **dynamisch** ansieht. Eine Welt trennt ihn von der **marxistischen Auffassung,** die auf Grund gründlichster Analyse der Verhältnisse gerade **die** Momente zusammenfaßt, die der Welt **ein anderes Gesicht** geben und die die Grundlage einer bewußt fördernden politischen Arbeit bilden. Herr Graßmann gab in seinen Ausführungen ein gut gezeichnetes Bild — und das war typisch — von der **amerikanischen Arbeiteraristokratie.** Schon die Tatsache, daß die amerikanischen Gewerkschaften heute nur eine Stärke von 2,9 Millionen Mitgliedern aufweisen, beweist, daß gerade die amerikanische Gewerkschaftsbewegung **identisch ist mit der amerikanischen Arbeiteraristokratie.** Es war bezeichnend, daß Herr Graßmann, als nach dem Vortrag einige Fragen an ihn gestellt wurden, er die Frage nach der Lage jener Arbeiterschichten, die fluktuierend und unständig sind, die also etwa zu vergleichen wäre mit der Lage jener Arbeiterkategorien, wie wir sie früher in Deutschland in den Sachsengängern oder in den Italienern gehabt haben und die in Amerika viel stärker vorhanden sind, nur sehr unvollständig beantwortete. Eine gewisse Wärme entwickelte Herr Graßmann in seinem Vortrag nur dann, als er auf die **gesellschaftliche Stellung** der Gewerkschaften in Amerika und Mexiko zu sprechen kam. Die Stellung des Gewerkschaftsführers in Amerika ist unantastbar und unterliegt keiner Kritik der amerikanischen gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. **Möchte doch ein Glanz** — so führte Herr Graßmann aus — **von dieser gesellschaftlichen Stellung, der nicht nur innerhalb des Rahmens der Gewerkschaften, sondern auch im Rahmen des Staates auf die Gewerkschaftsführer fällt, auch auf die Führer der deutschen Gewerkschaften fallen.**

Was ist nun der politische Sinn dieser Vorträge, die Herr Graßmann augenblicklich über die amerikanischen Gewerkschaften hält? Herr Graßmann war klug genug gewesen, dies nicht zu sagen. **Er hat augenblicklich lediglich die Aufgabe, bei den deutschen Gewerkschaftsmitgliedern die ideologische Vorbedingung zu schaffen, auf Grund derer ein Eintritt der amerikanischen Gewerkschaften in Amsterdam möglich ist.**

Herr Graßmann hat in den letzten Jahren zwei Reisen nach Amerika gemacht, das erstemal zu der Zeit, als sich die ersten russisch-englischen Einigungsverhandlungen zwischen den Gewerkschaften anbahnten, und das zweitemal, als diese Verhandlungen von Erfolg gekrönt waren. Als Gegengewicht gegen den sich radikalisierenden Internationalen Gewerkschaftsbund will Herr Graßmann die konservativen Elemente der amerikanischen Arbeiteraristokratie, d. h. der Gewerkschaften, dort einfügen, **um so die englisch-russische Politik der Gewerkschaftseinheit illusorisch zu machen.** Die Aussichten, daß ihm das gelingt, sind nicht allzu groß. Das weiß Herr Graßmann wohl selbst. Aber das hindert ihn nicht, ideologisch wenigstens alles zu tun, um die deutschen Gewerkschaften, die **ohnedies konservativ genug** sind, **noch mehr zu versteinern und den amerikanischen Gewerkschaften anzugleichen.** Aber auch diese Aufgabe wird Herrn Graßmann nicht gelingen, wenn auf der anderen Seite alle kämpfenden Kräfte in der deutschen Gewerkschaftsbewegung zusammengefaßt werden, die sachlich und diszipliniert auf die Aenderung des kapitalistischen Systems, statt auf seine Stärkung hinarbeiten.

Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe

Im gestrigen „Volksblatt" unternimmt ein Schreiber unter dem zweispaltigen Artikel „Das ist Moskau, Tschitscherin und Hindenburg" den Versuch, über **den Besuch des Genossen Tschitscherin bei Hindenburg** herzufallen. Es gibt ein Sprichwort, das heißt: **„Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe."** Jeder Arbeiter wird verstehen, daß ein Unterschied besteht zwischen einem kühlen, höflichen Besuch Tschitscherins bei Hindenburg und jenen Besuchen sozialdemokratischer Staatsmänner, wie wir sie beinahe jede Woche zu verzeichnen haben. Das eine ist die — und wir sagen ausdrücklich leider — zu erfolgende, aber nicht zu vermeidende, nach völkerrechtlichen Normen feststehende Form des Verkehrs von Völkern untereinander, und das andere ist ein Zusammensein, das der Ausdruck einer gleichen Gesinnung ist. Als Hindenburg neulich mit den verschiedensten führenden Sozialdemokraten im Ruhrgebiet war, schrieb die **„Kölnische Volkszeitung"** (Zentrumsblatt) unter der Ueberschrift: **„Umringt von Männern aller Klassen"** folgende Sätze:

> **„Unter dieser Ueberschrift ging neulich ein Bild durch die deutschen illustrierten Blätter, an dem der Freund des Friedens und der Versöhnung seine Freude haben mußte: Hindenburg umringt von Männern aller Klassen; dem aus dem Arbeiterstande gekommenen Oberpräsidenten Westfalens, Gronowski, den sozialdemokratischen Ministern Braun und Severing, den Bischöfen von Paderborn und Münster, den Oberbürgermeistern und Abgeordneten des Volkes. Das scheint uns der Ausdruck der Volksgemeinschaft zu sein, wenn man sich in Stunden der Freude über die Befreiung deutscher Gebiete zusammenfindet und das Gelöbnis der Einigkeit und Einheit erneuert."**

Dieser Satz drückt genau die Gesinnung aus, die den Besuchen, den Zusammenkünften zwischen Hindenburg und sozialdemokratischen Staatsmännern zugrunde liegt. Und er ist nicht zu vergleichen mit dem Besuch Tschitscherins bei Hindenburg, einem formellen Akt, den die Weltdiplomatie vorschreibt und der sozusagen gewohnheitsrechtliche Bedeutung im Völkerrecht hat.

Am Schluß dieser langen Epistel erregt sich das „Volksblatt" noch über den Erholungsaufenthalt des Genossen Tschitscherin in Meran. Der Genosse Tschitscherin ist sehr krank (zuckerkrank). Wenn die russische Regierung dafür Sorge getragen hat, daß die Arbeiter in den schönsten Erholungsheimen sich von ihrer Arbeit wiederherstellen können, so wird es doch auch wohl dem Genossen Tschitscherin vergönnt sein, seine schwere Krankheit einigermaßen wieder auszukurieren. **Daß dies in Meran geschieht, hängt mit der augenblicklichen internationalen Lage (Locarno) zusammen.**

Die „Einigkeit" in der SPD.

Der Vorstand der SPD. hat nach dem Heidelberger Parteitag einen Aufruf veröffentlicht, in welchem er die Bilanz des Heidelberger Parteitages in seinem Sinne zieht. Natürlich erscheint in dem Aufrufe innerhalb der SPD. alles im rosigen Licht, von Differenzen keine Spur. Allen aktuellen politischen Fragen wird ausgewichen. Deshalb ist es lehrreich, einmal den Aufruf zu vergleichen mit dem, was tatsächlich ist. Zu diesem Zweck setzen wir Teile des Aufrufes neben Pressestimmen der SPD. zu dem Heidelberger Parteitag, die teils der **„Leipziger Volkszeitung"**, teils dem **Zeitzer „Volksboten"** entnommen sind. Daran können die SPD.-Arbeiter erkennen, wie verfehlt es ist, wenn die sozialdemokratische Presse, sei es linker oder rechter Richtung, von dem Zerfall der Kommunistischen Partei, von ihrer Selbstzerfleischung nicht müde wird, zu faseln. Die Verhältnisse in der SPD. zwingen die Opposition zu starker Mäßigung. Trotzdem können die Gegensätze nicht vertuscht werden. Was in unserer Partei die **breite Austragung faktischer Schwankungen ist,** das sind in der SPD. **grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten,** deren Austrag noch nicht herangereift ist und die wie ein Feuer unter der Asche glimmen. Diese beiden verschiedenen Tatsachen werden auf unserer Seite im Verlauf der Zeit **eine Festigung,** auf sozialdemokratischer Seite **eine Zersetzung bedeuten.**

„Stärkste Geschlossenheit der Partei"

Aufruf des Parteivorstandes:

„Der **Heidelberger Parteitag** hat die Erwartungen der Partei erfüllt und die Hoffnungen unserer Gegner enttäuscht. In ernstem geistigen Ringen reiften die Entscheidungen. Daß die notwendigen Auseinandersetzungen **kameradschaftlich** ausgetragen werden können, dafür war der Heidelberger Parteitag ein trefflicher Beweis. **Seine Verhandlungen müssen den Parteigenossen im Reiche überall zum Vorbild für die inneren Kämpfe werden...** Der Heidelberger Parteitag gab ein **Bild stärkster Geschlossenheit der Partei."**

Otto (Leipziger SPD.-Versammlung nach dem Bericht der „Leipziger Volkszeitung"):

„... dürfe man aber nicht die Herren (!) Heilmann, Bauer und Wels weiter als Führer anerkennen. Sie müssen für uns erledigt sein. Wir können uns auch nicht der Regelung des Sachsenkonfliktes fügen, die die allergrößte Entrüstung in den Betrieben ausgelöst hat. Wir müssen uns gegen die Diktaturgelüste des Parteivorstandes wenden... Genosse Otto legte eine Entschließung vor, die... **gegen den Parteivorstand Stellung nahm. Die Entschließung wurde von der Versammlung mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt und unterstützt."**

„Einmütige" Beurteilung des Sachsenkonfliktes

Aufruf des Parteivorstandes:

„Daß selbst schwere sachliche Differenzen, gesteigert durch persönliche Anfeindungen, eine **einmütige** Beurteilung erfahren können, hat der Beschluß der **Sachsenkommission** des Parteitages erwiesen. **Die gesamte Partei erwartet, daß der Heidelberger Parteitag der letzte war, der sich mit dem Sachsenkonflikt zu befassen hatte. In unserer auf demokratischer Grundlage geschaffenen Organisation ist der Wille des Parteitages bindendes Gesetz."**

Resolution der Leipziger SPD.-Arbeiter:

„Die Mitgliederversammlung Groß-Leipzig erhebt den schärfsten Protest gegen die vom Heidelberger Parteitag getroffene Entscheidung im Sachsenkonflikt.

In der Ueberzeugung, daß die Politik der Dreiundzwanzig durch die geschichtliche Entwicklung verurteilt worden ist, fordert die Mitgliederversammlung die Parteigenossenschaft auf, im Sinne der bisherigen Taktik der sächsischen Partei ihre Parteipflichten vollauf zu erfüllen."

Illusionen über den Völkerbund

Aufruf des Parteivorstandes:

„Nachdem die Großlandwirtschaft und die Schwerindustrie sich ihre Zollprofite gesichert haben, machen die Deutschnationalen der Fortführung einer **Außenpolitik,** wie sie von den Regierungen der **Weimarer Koalition geführt wurde und nach dem verlorenen Weltkriege für Deutschland die einzig mögliche ist, allerhand Schwierigkeiten.** Wenn **neue Störungen der deutschen Wirtschaft** vermieden werden sollen, die Hunderttausenden Arbeitslosigkeit bringen **würden,** muß in den nächsten Monaten **die Politik der Verständigung** zu einer **Befriedung Europas** durch die **Annahme von Sicherheitsverträgen** führen. Aber diese **Paktverträge** gewinnen nur dann praktische Bedeutung, wenn Deutschland gleichzeitig **in den Völkerbund** eintritt."

Herre (Leipziger SPD.-Versammlung nach dem Bericht der „Leipziger Volkszeitung"):

„Wie die Linie der **inneren Politik auf Koalition,** so sei die **Linie der äußeren Politik auf westliche Orientierung** eingestellt, auf den **Stresemannschen Sicherheitspakt,** nicht auf das von den englischen Genossen akzeptierte Genfer Protokoll. Allerdings habe Genosse Breitscheid betont: **Hände weg von Sowjet-Rußland! — Aber der Sicherheitspakt lasse doch Verwicklungen nach Osten zu.** Die Forderung nach Eintritt Deutschlands in den **Völkerbund** wäre politisch durchaus berechtigt, **die Arbeiterschaft müsse aber vor der Illusion behütet werden, als könne der Völkerbund ein Allheilmittel für die Schäden der europäischen Politik sein. Mit der geforderten Demokratisierung des Völkerbundes werde es noch lange seine guten Wege haben."**

„Meinungsverschiedenheiten" über das Programm

Aufruf des Parteivorstandes:

„Auf dem Heidelberger Parteitag hat sich die Sozialdemokratische Partei **ein neues Programm gegeben.** Es hat vor dem Parteitag nicht an Stimmen gefehlt, die davor warnten, weil eine Zeit politischer und wirtschaftlicher Gärung, wie die nach dem Weltkriege, zu nicht nur für den Tag bestimmten programmatischen Festlegungen wenig Beruf habe. Der Heidelberger Parteitag hat anders entschieden...

Ueber die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zu den Gegenwartsforderungen des Programms bestanden aber wesentliche Meinungsverschiedenheiten überhaupt nicht.

Die Sozialdemokratische Partei ist völlig einig darin, daß die deutsche Republik mit allen Mitteln geschützt, daß Tag für Tag alle Kraft darangesetzt werden muß, sie mit demokratischem Geist zu durchdringen und mit sozialem Inhalt zu erfüllen."

„Volksbote"-Zeitz:

„Mit dem, was Heidelberg gebracht hat, sind wir nicht zufrieden. Auch nicht mit dem neuen Programm, obwohl im einzelnen einige unmögliche Formulierungen des ersten Entwurfs gestrichen worden sind. Das neue Programm ist nur reformistisch und vermeidet ein offenes Bekenntnis zur revolutionären Umgestaltung der kapitalistischen Ordnung."

Herre (Leipziger SPD.-Versammlung nach dem Bericht der „Leipziger Volkszeitung"):

„Der Parteitag hat unsere Hoffnungen nicht erfüllt, hat Anträge abgelehnt, die im Interesse einer grundsätzlich sozialistischen Politik notwendig waren.

Manche Genossen hat ein **tiefer Pessimismus** erfaßt, manche sind nahe daran, den Glauben an die Bewegung zu verlieren, sind **nahe daran, der Partei den Rücken zu kehren."**

Wer zerfleischt sich denn nun gegenseitig?

Kommunisten oder Sozialdemokraten?

Wir hatten vorgestern im „Klassenkampf" eine Notiz gebracht, deren Inhalt sich mit einer Auseinandersetzung zwischen der „Leipziger Volkszeitung" und der „Leipziger Gewerkschaftszeitung" beschäftigte. Die „Leipziger Gewerkschaftszeitung" hatte der „L. V." u. a. den Vorwurf gemacht, sie sei **„die Schutzherrin der Gelben"**.

Inzwischen geht der Kampf zwischen der „Leipziger Gewerkschaftszeitung" und der „L. V." weiter. In einem großen Bandwurm-Artikel, der die Ueberschrift trägt: **„Wie tief geht's noch im Kampf gegen die Partei?"** fährt die „L. V." ihr schwerstes Geschütz auf gegen einen der bekanntesten Gewerkschaftsfunktionäre Leipzigs, den Redakteur der „Gewerkschaftszeitung", **Schilling.** Es heißt am Schluß dieses langen Artikels folgendermaßen:

> „Wie wär's denn übrigens, wenn einmal nachgeprüft würde, wieweit nach dem Frankfurter Antrag bei Schilling die **Fühlung mit den Arbeitermassen vorhanden ist** und wieweit er das Vertrauen der Arbeiter besitzt?
>
> Wäre Schilling nicht zufällig Redakteur der „Gewerkschaftszeitung", dann wäre seine persönliche Einstellung, die zweifellos viel weniger von politischen als vielmehr von psychopathischen Momenten diktiert ist, für die sächsische Parteigenossenschaft recht gleichgültig. Da er aber mit den Mitteln der Leipziger Arbeiterschaft den Kampf gegen die sächsische Partei führt, wird sein Verhalten für die gesamte Arbeiterbewegung schädlich.
>
> **Ist es nicht ein unerhörter Zustand, daß ein Mann mit seinen unglücklichen persönlichen Neigungen die Möglichkeit hat, immer wieder in frivolster Weise das Ringen der Arbeiterschaft um den besten Weg zur Befreiung des Proletariats mit schmutzigen Dreckspritzern zu besudeln und herabzuziehen? Und daher ist die Frage aufzuwerfen, wie lange sich die Arbeiterschaft das Herostratentum dieses Psychopathen noch gefallen lassen will."**

Diese gegenseitigen Anwürfe sind in der sozialdemokratischen Presse an der Tagesordnung. Herr Schilling beschimpft die „L. V." als **„Schutzherrin der Gelben"**, die „Leipziger Volkszeitung" entgegnet darauf mit der Beschimpfung des Herrn Schilling als eines **psychopathischen Perversen.** Wir fragen die sozialdemokratische Arbeiterschaft, die sowohl in ihrer rechten wie in ihrer linken Presse tagtäglich das umfangreichste Geschreibsel über die Selbstzerfleischung im kommunistischen Lager vorgesetzt bekommt, wie es tatsächlich mit der Selbstzerfleischung bestellt ist. Nein, nein, verehrtes „Volksblatt", „Leipziger Volkszeitung" und „Volksbote", Ihr irrt Euch gewaltig, wenn Ihr glaubt, daß unter Kommunisten, auch wenn sie taktische Differenzen untereinander mit vollkommener Offenheit austragen, solcher Unflat aufspritzt, wie hier. Wir machen keinem unserer Parteigenossen Vorwürfe, Schutzherr der Gelben, keinem unserer Genossen Vorwürfe einer psychopatischen Perversität, keinem Vorwürfe „onanierende Knaben", mit welch letzterem Ausdruck die sächsischen Rechten ihre linken Fraktionsgenossen in öffentlicher Landtagssitzung bei der Annahme der reaktionären Gemeindeverfassung bekanntlich beschimpft haben.

Zur Lage der Beamten

Der Vorstand des ADB. befaßte sich mit der durch die **Ablehnung der Gehaltserhöhung für die Beamten** geschaffenen Lage und nahm eine längere Entschließung an, die noch einmal alle verteuernden Faktoren, die Einfuhrscheine usw. aufzählt. Der ADB. weist zurück, daß gerade die Lohnaufbesserung verteuernd wirken solle. Es wird dann auf die versprochene Preisabbauaktion der Regierung hingewiesen, deren Schwierigkeiten geradezu eine Gehaltserhöhung fordern. Zum Schluß werden alle Beamten aufgerufen, sich um die Organisationen zu scharen, die bereit sind, die der Beamtenschaft aufgezwungenen **Kämpfe gemeinsam mit den anderen Organisationen** zu führen. Von irgendwelchen konkreten Maßnahmen ist aber nicht die Rede, die müssen die Arbeiter und Beamten erst durch ihren **Massendruck** erzwingen.

Eine „ungewöhnlich scharfe" Kundgebung der elsässischen Sozialdemokratie gegen die Marokko-Politik

(TU.) Frankfurt a. M., 8. Oktober.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus Paris: **Die sozialistischen Verbände des Elsaß haben in einer Kundgebung in ungewöhnlich scharfer Weise gegen die Marokko-Politik der französischen Regierung protestiert.** In der Resolution heißt es, daß die von der Regierung eingeleitete Defensivaktion in Marokko zu einem **regelrechten Kolonialkrieg ausgeartet sei, dessen Ziel offenbar die Eroberung des Rifs sei.** Die Erklärung des Oberkommandos, daß der Krieg bis zur **völligen Unterwerfung** der Stämme des Rifs fortgesetzt werde, stempelt das kriegerische Unternehmen zu einem **imperialistischen Eroberungsakt.** Die aus begreiflichen Gründen erst jetzt veröffentlichten Friedensbedingungen enthalten Einschränkungen und machten die dem Rif versprochene **Autonomie illusorisch.** Die Resolution erhebt schärfsten **Widerspruch gegen die Fortsetzung des unnötigen Blutvergießens.**

*

Diese Entschließung der elsässischen Sozialdemokraten ist in der Tat ein beschämendes Zeugnis für die deutsche Sozialdemokratie oder besser die Richtung der deutschen Sozialdemokratie, wie sie vom „Hamburger Echo" vertreten wird. Wir brachten gestern den Kommentar des „Hamburger Echos" zu den Niederlagen Abd el Krims, mit den wörtlichen Zitaten, daß **„die Eroberung des Rifs im Interesse der Kultur liege"** und daß **„Abd el Krim ebensowenig Sympathien wie die deutschen Raubritter im Mittelalter verdiene".** Die französischen Sozialdemokraten kämpfen gegen den französischen Imperialismus, wenn auch unzulänglich, und deutsche führende Sozialdemokraten entblöden sich nicht, dem französischen Imperialismus in einer Weise Vorschub zu leisten, **als wenn sie die bestochenen Agenten des französischen Imperialismus wären.**

Neue Angriffsabsichten Abd el Krims

(TU.) Paris, 9. Oktober.

Nach einer Havasmeldung aus Fez zieht Abd el Krim in der Gegend von Kemara 15 000 reguläre Rifsoldaten zusammen und will es offenbar auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen. Man schreibt dem Rifführer die Absicht zu, den linken Flügel der französischen Truppen nördlich von Wibane anzugreifen.

*

Diese gewiß unverdächtige Meldung aus Paris besagt, daß die letzten Niederlagen Abd el Krims von der französischen und spanischen Presse überaus stark übertrieben worden sind. Ein wirklich geschlagener Gegner vermag sich nicht so schnell wieder zu einem großangelegten Angriff aufzuraffen, wie das Abd el Krim augenblicklich tut. Es ist notwendig, allen Siegesnachrichten der Franzosen und Spanier die notwendige Zurückhaltung entgegenzubringen.

Fokker-Flugzeuge für Abd el Krim

Der Kampf zwischen England und Frankreich in Marokko

(TU.) Paris, 9. Oktober.

Nach dem „Intransigeant" hat der französische Nachrichtendienst in Marokko bekanntgegeben, daß Abd el Krim fünf Fokker-Flugzeuge erhalten hat, **die unter dem Kommando eines früheren englischen Offiziers beauftragt wurden, über Fez Bomben abzuwerfen.** Das französische Oberkommando hat sofort Abwehrmaßnahmen beschlossen und fünf Jagdflugzeuge an die Front abgesandt, mit der speziellen Aufgabe, die fünf Fokker-Flugzeuge abzuschießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0003

Handarbeiten
Stickerei

Topflappentaschen vorgez. rot od. blau bes. Stck. 45 ₰
Kissen vorgezeichnet, weiß, Kreuzstich . . Stück 85 ₰
Mitteldecken vorgezeichnet, weiß m. Spitze Stck. 95 ₰
Hemdenpassen Gitterstick. mit Hohlsaumträgern . . Stück 68 55 ₰

Sonnabend-ANGEBOTE
ungeheuer billig und trotzdem erstklassige Qualitäten!

Konfektion

Hausblusen in Waschstoff und Flanell . . . 95 ₰
Hausröcke aus guten Strapazierstoffen . . . 3^{90}
Flanellkleider schöne Streifen . . . . 3^{95}
Damen-Mäntel gute, dicke Winterstoffe . . . . . 9^{50}

Wäsche

Jumperschürzen in Water . . . . Stück 88 ₰
Damen-Korsetts lange Form mit Haltern . . . . . Stück 4,50 2^{50}
Damen-Nachtjacken a. weiß. gut. Barchent, m. Langette St. 4,95 3^{75}
Monteur-Jacken Stück 5,25 3^{95}

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoffe doppeltbreit, Halbwolle Mtr. 1,35 88 ₰
Kleidercheviot 80/100 cm breit reine Wolle, schwarz, marine u. farbig, Mtr. 2,60 2^{10}
Reinwollene Rockstoffe ca. 105 cm breit . . . . . Mtr. 2^{30}
Mantel-Velour u. Flausch ca. 140 cm breit strapazierfähige Qualitäten Mtr. 6,75 5^{80}

Wollwaren, Herrenartikel

Kinder-Sweater schöne Farben, Größe 40. Stück jede weitere Größe 50 ₰ mehr 3^{25}
Arbeitswesten feste Qualitäten . . . Stück 6,25 5^{75}
Herren-Normalhosen gute Vigogne-Qualität . . Paar 1^{90}
Oberhemden gestr. Perkal Faltenbrust m. 1 weich., 1 steif. Kragen u. Klappmanschetten, St. 8,50 7^{75}

Gardinen, Decken

1 Posten Etamine kariert, ca. 150 cm breit . . . Meter 1,15 95 ₰
1 Posten Bettvorlagen schöne Must mit Franse Stück 2,25 98 ₰
1 Posten Kochelleinen-Tischdecken mod. Muster, ca. 130/150 Stück 4,75 3^{45}
1 Posten Kinderwagen-Steppdecken doppelseit. Satin, Handnaht St. 5,95 3^{65}

Baumwollwaren

Wäschestoff starkfädige Qualitäten . . Mtr. 65 50 ₰
Hemdenbarchent weiche, geraukte Ware . . . . . . Mtr. 92 75 ₰
Bettücher weiß und farbig, schwere Biberware, ca. 145/195 . . . . . . Stück 3,25 2^{95}
Bettbezüge mit 2 Kissen geblümt u. kar., fertig genäht, Bezug 8^{25}

Handschuhe, Strümpfe

Damen-Handschuhe Leder-Imitation . . . Paar 1,35 85 ₰
Damen-Handschuhe Dänischleder, farbig mit 2 Drucknöpfen . Paar 3^{25}
Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse verstärkt . . Paar 1,10 75 ₰
Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelsohle, Hochferse verst., schw. u. farb., Paar 2,45 1^{65}

Lederwaren, Seifen

Aktenmappen echt Leder, mit 2 Schlössern und Griff . Stück 6,95 5^{75}
Bügeltaschen große Form echt Leder, in Krokodilnarb. St. 7,50 5^{85}
Kernseife . . . . Großer Riegel 75 ₰
5 Stück Buttermilchseife 95 ₰

NUSSBAUM
Halle a. d. Saale — **Das Haus der Qualitätswaren und billigen Preise** — **Gr. Ulrichstr. 60-61**

Versammlungen der KPD

Außerordentliche Arbeitsausschußsitzung am Freitag, dem 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Alle Oberbezirksführer, Distriktsführer, Ressortleiter und Zellenobleute haben unbedingt zu erscheinen. Sehr wichtige Tagesordnung.
BL. Halle-Merseburg, Ortsgruppe Halle.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Diemitz. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, „Gesellschaftshaus".
Dölau. Partei-, RFB.- und Jugendgenossen Sonntag, 11. Oktober, früh 8 Uhr, alle zur Kalenderverbreitung erscheinen bei Dierschke.
Landsberg. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Deutschen Haus".
Radefeld. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, im Parteilokal.
Teicha. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, abends 7 Uhr, Lokal Stelzer.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Oeffentliche Einwohnerversammlung Sonnabend, 10 Oktober, abends 8 Uhr, in der „Funkenburg".
Frankleben. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, Parteilokal.
Ultranstädt. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, b. Tuchscher.
Dürrenberg. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, im „Kronprinz".

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Ermsleben. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober 8 Uhr, Parteilokal.
Gerbstedt. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, 8 Uhr, Lokal Lohmeier.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch.

Wolfen. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, im Lokal Max Hesse.
Wittenberg. Funktionärsitzung Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, b. Freudenberg. Alle Funktionäre müssen erscheinen.
Eilenburg. Funktionärsitzung Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokal „Rose".
Greppin-Wolfen. Gemeinsame Sitzung der Ortsgruppenleitungen unter Hinzuziehung der einzelnen bestimmten Genossen Sonnabend, 10. Oktober, abends 8 Uhr, in Greppin im Lokal Schmidt.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, Parteilokal.
Staritz. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, im Parteilokal.
Cröbeln. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, 8 Uhr, im Parteilokal.
Hohenleipisch. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, 8 Uhr, Parteilokal.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Rasberg. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Brühl". Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
Granschütz. Mitgliederversammlung Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, im „Sachsenhof".
Hohenmölsen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, b. Rupsch.
Teuchern. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum".
Gröben-Runthal. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, abends 7½ Uhr, im Gasthof Runthal.
Aue-Aulsdorf. Mitgliederversammlung Sonnabend, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus".
Theißen. Mitgliederversammlung Sonntag, 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Blauen Stern".
Naumburg. Mitgliederversamml. Freitag 9. Oktober, 8 Uhr, „Goldenen Hahn".
Zeitz. Alle Parteigenossen und -genossinnen beteiligen sich am Freitag am Fackelzug des RFB. Antreten 7 Uhr am Raetherpark.

Versammlungen des „Roten Frontkämpfer-Bund"

An die Ortsgruppen der Unterbezirke Wittenberg, Bitterfeld, Saalkreis, Merseburg, Werbebezirk Geiseltal! Die Ortsgruppen, welche zum Roten Tag in Naumburg den Extrazug ab Halle benutzen wollen, müssen dieses **sofort**, spätestens aber bis Donnerstag abend, dem Gausekretariat gemeldet haben. Fahrpreis ab Halle 2,10 Mark.
Bundeskleidung, wie Blusen, Mützen usw. sind nur noch durch das Gausekretariat zu bestellen.
Die Gauleitung.

Ortsgruppe Halle

Geschlossener Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr im „Volkspark" Ueben.
Die gesamte Mitgliedschaft des RFB. und Jungsturms beteiligt sich am Sonntag, dem 11. Oktober, an der Demonstration des Jung-Spartakus-Bundes. Marschanzug ohne Stock. Antreten wie folgt:
Bezirk 1 (Osten): mittags ½2 Uhr Roßplatz,
Bezirk 2 (Süden): mittags 1 Uhr Johannesplatz,
Bezirk 3 (Westen): mittags 1 Uhr Weingärten,
Bezirk 4 (Norden): mittags ½2 Uhr Wettiner Platz,
Bezirk 5 (Zentrum): mittags ½2 Uhr Paradeplatz.
Spielleute treten bei ihren Bezirken mit an.
Radfahrer. Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 9 Uhr, Paradeplatz, Antreten zur Fahrt nach Gröbers.
Radfahrer. Freitag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark", Versammlung.
Abteilung 2. Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, in der „Schützei", Abteilungsversammlung.

Unterbezirk Saalkreis

Ammendorf. Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Burgschlößchen", wichtige Mitgliederversammlung. Regelung der Fahrt nach Naumburg. Fahrpreis 1,80 Mk.
Reideburg-Büschdorf. Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, bei Bauermann, Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten mitbringen und alle Gelder abrechnen.
Werbebezirk Canena. Sonntag beteiligt sich der gesamte Werbebezirk am Roten Tag in Gröbers. Sammelpunkt 10 Uhr an der Spargelplantage.

Unterbezirk Merseburg

Merseburg. Freitag, den 4. Oktober, Pflichtversammlung in der „Stadt Leipzig". Regelung der Fahrt Naumburg.
Lützen. Versammlung am Freitag, dem 9. Oktober, fällt aus. Beteiligung aller Kameraden an der Versammlung der Arbeiterpartei.
Lützen. Sonnabend, 10. Oktober, ½8 Uhr, alles Antreten zum Ausmarsch nach Großgörschen zur Gründung einer neuen Ortsgruppe. Alles erscheinen.
Großgörschen. Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, findet eine Gründungsversammlung des RFB. statt. Die gesamte Arbeiterschaft, die Genossen der Sportorganisationen und der Arbeiterpartei sind hiermit eingeladen.
Dürrenberg. Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, im „Kronprinz", Mitgliederversammlung. Alles mit Karten erscheinen.
Rattmannsdorf. Sonntag, 11. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthof Rattmannsdorf großer Werbeabend mit Lichtbildervortrag. Die Arbeiterschaft ist eingeladen.
Lauchstaedt. Sonntag, 11. Oktober, restlose Beteiligung der Kameraden am Werbeabend in Rattmannsdorf.
Mücheln. Alle Kameraden des RFB. und Jungsturms treten am 11. Oktober, vormittags 8 Uhr, am Gewerkschaftshaus an zur Kalenderverbreitung. Nichterscheinen zieht Rechenschaft nach sich.
Frankleben. Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Böhme, Pflichtversammlung. Funktionäre eine halbe Stunde früher. Karten mitbringen.
Neumark. Sonntag, 11. Oktober, nachm. 2 Uhr, Vorstandssitzung. 3 Uhr: Mitgliedervollversammlung im Gasthof Schumann. Unterkassierer sämtliches Markenmaterial mitbringen und abrechnen.

Unterbezirk Schkeuditz.

Alle Ortsgruppen beteiligen sich restlos am Roten Tag in Gröbers. Abmarsch Sonntag früh ½9 Uhr Alte Schule. Ortsgruppen erhalten noch nähere Anweisung. Umliegende Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.
Gröbers. Sonnabend abend 7 Uhr Kommers und Begrüßung im Gasthof Schwoitzsch. Sonntag ab 10 Uhr Empfang der Gäste usw. Mittags 1 Uhr Fahnenübergabe. Erscheinen strenge Pflicht.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im „Lindenhof". Gauleitung anwesend.

Unterbezirk Mansfeld (Gebirgskreis)

Gerbstedt. Sonntag, 11. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Goldenen Ring", sehr wichtige Mitgliederversammlung. Karten mitbringen.

Unterbezirk Mansfeld (Seekreis)

Alle Ortsgruppen des Unterbezirks beteiligen sich geschlossen am Sonntag, dem 11. Oktober, an der Gründungsversammlung in Bornstedt.
[illegible]eben. Sonntag, 11. Oktober, vormittags 8 Uhr, Antreten am „Hohenzollern" zum Abmarsch nach Bornstedt zur Gründungsversammlung.
Oberröblingen. Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Mitgliedskarten sind unbedingt mitzubringen u. Werbematerial endgültig abzurechnen.
Erdeborn. Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, im bekannten Lokal Mitgliederversamml.

Unterbezirk Mansfeld-Sangerhausen

Sangerhausen. Sonnabend, 10. Oktober, 8 Uhr, im „Herrenkrug", Pflichtversamml. Alles bestimmt und mit Mitgliedskarten erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld

Brehna. Sonnabend, 10. Oktober, 7 Uhr, „Zur Erholung", Pflichtversammlung.
Wolfen. Freitag, 9. Oktober, 8 Uhr, im Gasthaus „Zur weißen Traube", wichtige Mitgliederversammlung. Alle Werbemarken müssen abgerechnet werden. Neuangemeldete Mitglieder müssen auch erscheinen.
Unterbezirkskonferenz. Sonntag, 11. Oktober, nachmmitags 2 Uhr, findet in Bitterfeld im „Gesellschaftshaus" eine Unterbezirkskonferenz statt. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Unterbezirk Naumburg

Naumburg. Freitag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, im „Goldenen Hahn", außerordentl. Mitgliederversammlung. Arbeiten zum Roten Tag. Alles erscheinen.

Unterbezirk Zeitz

Alle Ortsgruppen beteiligen sich am Sonntag, 11. Oktober, an der Werbetour nach Etzoldshain. Bei nicht restloser Teilnahme werden die betr. Ortsgruppenfunktionäre zur Rechenschaft gezogen.
Die Ortsgruppen Rasberg, Dronßig, Kretzschau, Theißen, Naundorf, Trebnitz und Zeitz haben sich am Freitag, 9. Oktober, geschlossen an der Werbeveranstaltung in der „Reichshalle" in Zeitz, verbunden mit Fackelumzug, zu beteiligen. Antreten 7 Uhr am Schlachthof.
Zeitz. Sonntag, 11. Oktober, geschlossene Teilnahme an Werbeversammlung in Etzoldshain. Antreten der gesamten Ortsgruppe mittags ½1 Uhr Schützenplatz. Spielmannszug zur Stelle.
Zeitz. Die Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen am Roten Tag in Naumburg am 18. Oktober. Abfahrt Sonntag früh 6.40 Uhr Bahnhof. Fahrpreis, 2 Mk., ist schon jetzt an die Gruppenführer abzuführen.

Billige Schuhe
im Gewerkschaftshaus

Einige Beispiele:

Kräft. Kinderst. 23/26 2^{60}
Kräft. Kinderst. 27/30 3^{90}
Starker Knaben- und Mädchenstiefel 31/35 4,50 4^{25}
Gute Burschenst. 36/39 6^{90}

Ein Posten
Damenschuhe in Schnür- u. Spange 5,90 4^{90}
Hohe Damenstiefel in Rindbox und Boxkalf, gute Qualitäten . . . 6,90 5^{90}

1 Posten Winterschuhe, Niedertreter im. Kamelhaar
27/30 1,25 31/35 1^{45} 36/42 1,75 43/46 1^{95}

Arbeits-, Sport- u. Schaftstiefel gut sortiert

Große Auswahl in sämtl. Schuhwaren

Massen-Schuhverkauf im Gewerkschaftshaus
Harz 42/44
3272
Mittel-Rhein. Schuhwaren-Handels-Gesellschaft m. b. H., Halle

Holz- Filz- Leder- Pantoffeln
gut und billig
Kinderfilzschnallen-Schuhe
Mechan. Pantoffelfabrik
Kleine Ulrichstraße 9
gegenüber „Café Freischütz"

Kartoffeln
für den Winterbedarf
hochfeine gelbfleischige Industrie und andere gut kochende Sorten
empfehle ich preiswert 3212
K. Erbe, Kartoffel-Großhandel
Magdeburger Str. 67, am Riebeckplatz

Genossenschafter! Hausfrauen! Die beste und billigste Bezugsquelle ist euer Konsumverein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0004

Gewerkschaftsbewegung

Zur Eisenbahnerbewegung

Der Kampf um die **Wiedervereinigung des FEV. mit dem Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands** steht vor seinem Abschluß. Die Auseinandersetzung in der Ortsgruppe Berlin des FEV. zwischen Schmidtke und seinen Anhängern einerseits und den auf dem Boden der Beschlüsse des 3. Weltkongresses der Roten Gewerkschafts-Internationale stehenden Mitgliedern andererseits ist mit einer Niederlage der der Einheit entgegenstehenden Schmidtke-Gruppe zu Ende geführt. Was diesen im günstigsten Falle verbleibt, sind einige kleine Splittergruppen, aber auch die Arbeiter, die noch darin verbleiben, werden bald von der Richtigkeit der Herstellung der Einheit mit dem EDE. überzeugt sein und Schmidtke-Bolz allein lassen.

Auf Grund des am 1. September von den Funktionären, Betriebsräten und Generalversammlungsdelegierten gefaßten Vereinigungsbeschlusses sind bis jetzt bereits mehr Mitglieder des FEV. zum **Einheitsverband** übergeführt, wie nach den Angaben Schmidtkes angeblich überhaupt vorhanden sein sollten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß Schmidtke und seine Anhänger krampfhaft bestrebt sind, diese Tatsachen den FEV.-Mitgliedern im Reiche vorzuenthalten. Beispielsweise behauptet der auf Schmidtkes Standpunkt stehende Bezirksleiter des FEV.-Köln, daß in Berlin nur eine Absplitterung von ungefähr 70 Mitgliedern erfolgt sei, der FEV. in Berlin sich jetzt soweit erholt habe, daß er zahlenmäßig günstiger dasteht, als das jemals der Fall war. Daß dieser Schwindel nur für eine kurze Zeit aufgetischt werden kann und die Anwendung derartiger Methoden den sicheren Zusammenbruch des FEV. beschleunigen muß, steht außer jedem Zweifel.

Nicht nur in Berlin wurde seit dem 1. September **die Verschmelzung vollzogen, sondern auch** die im Bezirk liegenden Ortsgruppen **Potsdam, Zossen** und **Oranienburg** sind gefolgt, so daß für den Berliner Bezirk die Einheit des FEV. mit dem EDE. vollzogen ist. Auch eine der stabilsten Ortsgruppen, **Schneidemühl**, hat die Vereinigung bereits vollzogen. Die einzigen **„Stützpunkte" Schmidtkes** sind **Leipzig** und **Köln**. Die dort noch dem FEV. angehörenden Genossen folgen einem falschen Solidaritätsgefühl. Sie glauben, daß sie „ihrer" selbständigen Organisation die Treue wahren müssen und bemerken nicht, daß sie damit die Gesamtheit der Arbeiterschaft, vor allem die der Eisenbahn, auf das schwerste schädigen.

Auch das, besonders von Schmidtke & Co. ins Treffen geführte Argument, daß der Vorstand des Einheitsverbandes von den früher aus dem DEV. ausgeschlossenen Mitgliedern einen **besonderen Antrag auf Wiederaufnahme** in den Einheitsverband verlangt und diese revolutionären Funktionäre sich demnach vor den Reformisten erniedrigen müssen, ist nicht ehrlich. Fast alle aus der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes Ausgeschlossenen sind, nachdem sie ihren Antrag auf Wiederaufnahme gestellt haben, bereits wieder Mitglieder des Einheitsverbandes. Diese Ueberführung der Eisenbahner in den **Einheitsverband**, der **Wiedereintritt der Unorganisierten** in den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands ist heute dringlicher denn je.

Denn was steht bevor? Die nicht abgeschlossene **September-Lohnbewegung** muß weitergeführt werden. Die den Eisenbahnern in den Industriebezirken gewährte Erhöhung der Ortslohn„zulage", die einer durchschnittlichen Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pfennige entspricht, während die in den ländlichen Bezirken Beschäftigten vollständig leer ausgingen, ist völlig ungenügend gewesen. Unter Hinzurechnung der Ortslohnzulage zu der durch die Gewerkschaften geforderten Erhöhung des Grundlohnes um 12 Pfennige pro Stunde würde sich eine Steigerung des Stundenlohnes um durchschnittlich 15 Pfennige ergeben.

Um 12 Pfennig werden die 400 000 deutschen Eisenbahnarbeiter stündlich geprellt und nur wenn die im FEV. festgehaltenen revolutionären Arbeiter unter den Mitgliedern des Einheitsverbandes, die unter den elenden Löhnen nicht weniger leiden wie die FEV.-Mitglieder, arbeiten, wird es möglich sein, eine Erfolg versprechende Bewegung zu entfachen.

Hinzu kommt, daß Anfang November die **Kündigung der Arbeitszeitparagraphen** im Reichslohn-Tarifvertrag für den Eisenbahnbetrieb von den Gewerkschaften ausgesprochen sein muß. Werden die reformistischen Führer die Kündigung ohne einen außerordentlich starken Druck der Mitglieder ihrer Verbände vornehmen? **Die Erfahrung hat uns gezeigt, daß die Berechtigung zu einer solchen Erwartung ganz und gar nicht besteht.** Nur wenn der unbeugsame Wille der Mitgliedschaft zum Ausdruck gebracht wird, ist es möglich, die Führung zu veranlassen, die Maßnahmen zu ergreifen, die im Interesse der Eisenbahner notwendig sind.

Darum müssen die Unorganisierten mit aller Kraft überzeugt werden, daß nur dann die vor den Eisenbahnern stehenden außerordentlich schweren Kämpfe zum erfolgreichen Abschluß gebracht werden können, wenn eine starke Organisation, deren Mitgliedschaft den festen Willen zum Kampfe hat, die Führung der Bewegung in den Händen hält.

Die Stickluft im ZdA.

Der ZdA., Zahlstelle Halle, hat wieder einmal der gesamten Arbeiter- und Angestelltenschaft vordemonstriert, daß es den reformistischen Gewerkschaftsspitzen **weder auf eine Interessenvertretung der Gesamtarbeiterschaft noch auf die so dringend notwendige gewerkschaftliche Geschlossenheit** ankommt. Vier Stenotypistinnen wurde in Halle die **Aufnahme verweigert**, weil sie in der Produktiv-Genossenschaft Halle beschäftigt sind. Der Produktiv-Genossenschaft aber wird von der ZdA.-Leitung unterstellt, daß sie eine Institution der Kommunistischen Partei sei, und es wird rundweg erklärt, daß **Angestellte aus kommunistischen Betrieben nicht aufgenommen** werden.

Die am 3. und 4. Oktober in Halberstadt tagende **Vertreterkonferenz der mitteldeutschen Ortsgruppen** hielt es auch für überflüssig, ein Wort über die Herstellung der Gewerkschaftseinheit und über den von den englischen Gewerkschaften beschrittenen Weg zu verlieren. Statt dessen wurden allgemeine Phrasen gemacht, daß Lohn- und Arbeitszeitfragen Machtfragen seien, praktische Maßnahmen gegen die Notlage der Angestellenschaft aber nicht getroffen. Für den 11. Oktober ist eine **Reichstagung des ZdA.** in Rudolstadt angesetzt. Auch von dieser nach den oben bezeichneten Methoden zusammengesetzten Konferenz ist nicht viel Ersprießliches für die Angestelltenschaft zu erwarten. Das aber hindert nicht, sondern macht es eben erst recht notwendig, daß die breiten Massen der Angestellten sich im ZdA. sammeln und dort **energisch gegen die heutigen Methoden** sich durchsetzen. ZdA. und ADGB. gehören so eng zusammen, daß auch der Arbeiterschaft in den Verbänden des ADGB. die Lage im ZdA. nicht gleichgültig sein kann. Auch sie müssen gegen das arbeiterschädigende Verhalten der ZdA.-Spitzen vorstoßen.

Eine fidele Kartellsitzung in Merseburg

Motto: Sauf, daß Dir die Nase glüht, rot wie ein Karfunkel; auf daß Du eine Leuchte hast in des Daseins Dunkel!

Der dreifarbige Wenscheck war wieder einmal blau wie eine Haubitze. Im Zustand des „Delirium dremens" übernahm er den Vorsitz im Kartell. Das Protokoll aus der vorigen Sitzung wurde verlesen. Lügenfritze lallte: „Abstimmung" und hoffte, das ungenaue Protokoll zur Annahme zu bringen. Aber Fritze erlebte zum zweiten Male einen bösen Reinfall, denn seine Couleurbrüder enthielten sich der Stimme, somit wurde mit den sechs kommunistischen Stimmen die Richtigstellung des Protokolls erzwungen. Wenscheck tobte, er nannte die Anwesenden Affen, Rindviecher, Hornochsen usw. Unsere Genossen erklärten, daß sie die Ausdrücke nicht auf sich beziehen, die SPD.-Leute dagegen gaben sich damit zufrieden, denn bei ihrer Partei sind zoologische Bezeichnungen gang und gäbe.

Dann wurde der Antrag unseres Genossen Babucke, das Kartell möge eine **öffentliche Gewerkschaftsversammlung** einberufen, in der ein sozialdemokratischer Rußland-Delegierter sprechen sollte, beraten. Was dabei herauskam, kann sich jeder vernünftige Arbeiter denken — Mamelucken bleiben eben Mamelucken. Hennig knauselte die Rosinen aus dem Kuchen und stellte triumphierend fest, daß der Sozialdemokrat Bretag einen kommunistischen Schwiegervater hätte. Kämmerer Kalle erklärte, daß die Rußland-Delegierten nur das berichten dürfen, was das Zentralkomitee der KPD. vorschreibt. Solchen „tüchtigen" Argumenten konnte sich die Mehrheit der Kartelldelegierten nicht verschließen. Der Antrag wurde mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Inzwischen hatte sich Wenscheck so ausfällig frech benommen und so rüpelhaft geröllpt, daß er nicht mehr in der Lage war, den Vorsitz zu führen. Unter wüsten Schimpfworten trat er ab. Hennig präsidierte. Es wurde aber weiter nichts Wesentliches erledigt. Der höchst überflüssige Wernicke-Halle wurde vom SPD.-Strategen Ring zu einer Versammlung in Merseburg gewünscht, um über Zoll- und Steuerfragen zu sprechen. Wenscheck opponierte dagegen, er wollte nämlich sprechen. Wieder hagelte es von Affen, Eseln und Rindviechern, die Sitzung wurde geschlossen. Lügenfritze brüllte aus Leibeskräften: „Säuft, da stirbste, säuft nicht, da stirbste ooch, darum sauf!"

Mitgliederversammlung des DMV., Zeitz

In der am Sonnabend, dem 3. Oktober, stattgefundenen Mitgliederversammlung, die etwas besser besucht war als die vorhergehenden, gab Kollege Rößler (Halle) den **Bericht vom Gewerkschaftskongreß in Breslau.** Er versuchte, die Kollegen zu überzeugen, daß der ADGB. in den letzten Jahren alles getan hätte, was in seiner Macht stand, um die Notlage der deutschen Arbeiterschaft zu vermindern. Wenn es ihm nicht so gelungen wäre, so liege das viel an der Einstellung der deutschen Arbeiterschaft, die noch viele Elemente in ihren Reihen hatte, die noch nicht **die notwendige gewerkschaftliche Erkenntnis** besitzen. Der Kongreß in Breslau habe gezeigt, daß es in den deutschen Gewerkschaften wieder vorwärts gehe.

In der Aussprache ging der Kollege Benkwitz näher auf die Ausführungen des Kollegen Rößler und auf das Resultat des Breslauer Gewerkschaftskongresses ein. An Hand der Verhältnisse seit dem Leipziger Gewerkschaftskongreß zeigte er die schweren Fehler des ADGB. auf. In Leipzig wurden wichtige Beschlüsse gefaßt, aber nicht durchgeführt. Daraus erklärt sich auch, daß die Arbeiterschaft den Glauben an die Gewerkschaften verloren hat und daß **der ADGB. von 8 Millionen auf 4½ Millionen zurückgegangen ist.** Jetzt kommt man in Breslau und will die alte Arbeitsgemeinschaftspolitik durch die „Wirtschaftsdemokratie" wieder in den Gewerkschaften verankern. Es muß aber heißen: **Zurück zum Klassenkampf!**

Genosse B. kritisierte auch das Verhalten des Breslauer Kongresses zur **internationalen Gewerkschaftseinheit** und in der Frage der Industrieverbände. Er legte eine entsprechende Resolution vor.

Kollege Goldstein wandte sich, wie immer, gegen die KPD. Dietrich sprach gegen die Resolution und setzte sich für die Schlichtungsausschüsse ein. Kollege Schütz sagte den zwei SPD.-Kollegen noch mache bittere Wahrheit. Die Resolution wurde von der SPD.-Mehrheit abgelehnt.

Es folgten Berichte über die Kassenverhältnisse und über die letzten **Lohnverhandlungen**; diese haben gezeigt, daß **für die mitteldeutschen Metallarbeiter in der nächsten Zeit keine guten Aussichten** vorhanden sind und daß die Unternehmer mit allen Mitteln die Lebenslage der Arbeiter immer noch tiefer zu drücken versuchen. **Kollegen!** Das muß **für uns ein Signal** sein, um die Säumigen aufzurütteln, sie den freien Gewerkschaften zuzuführen und dort im Sinne des revolutionären Klassenkampfes zu arbeiten.

Das englisch-russische Einheitskomitee an die Arbeiter aller Länder!

Gegen den Kriegspakt — schafft die Gewerkschaftseinheit!

Das englisch-russische Gewerkschaftseinheitskomitee, das die 11 Millionen organisierter Arbeiter Englands und der Sowjetunion vertritt, hat sich in einem Aufruf an die Arbeiter aller Länder gewandt, den der Londoner „Daily Herald" wie folgt wiedergibt:

Das Einheitskomitee, unterstützt vom festen Willen von über 11 Millionen britischen und russischen Arbeitern, fordert die Arbeiter aller Länder, ihre Organisationen und Führer auf, ihre Bemühungen mit denen der britischen und russischen Gewerkschaftsbewegung zu vereinigen, um alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu beseitigen, die der nationalen und internationalen Einheit der Arbeiterklasse im Wege stehen und mitzuhelfen, an der

Schaffung einer allumfassenden Internationale aller Gewerkschaften.

Das Einheitskomitee stellte mit großer Befriedigung fest, daß sowohl von russischer wie von britischer Seite die Vereinbarungen der Londoner gemeinsamen Konferenz vom 6., 7. und 8. April betreffs einer **gemeinsamen Aktion** gutgeheißen wurden. Die russischen Gewerkschaften haben in der Sitzung der erweiterten Exekutive des allrussischen Gewerkschaftsrates vom 30. April bis 3. Mai und die britischen Gewerkschaften durch den feierlichen Beschluß ihres Gewerkschaftskongresses in Scarborough diese Vereinbarungen ratifiziert.

Das Einheitskomitee nimmt von der gegenseitigen Ratifizierung Kenntnis und erklärt mit allem Nachdruck, daß die Tatsachen, die im April, als die englischen und russischen Arbeiter tagten, die nationale und internationale Einheit der Gewerkschaften zu einer dringenden Notwendigkeit machten, und die den wirklichen Grund für die Bildung des Einheitskomitees gebildet haben, auch weiter bestehen und sich weiter verstärken.

Die durch den Dawes-Plan verschlechterte industrielle und wirtschaftliche Situation in den meisten Ländern ist seit Jahresbeginn noch schlimmer geworden. Die Arbeitslosigkeit ist in ihren Auswirkungen eine Weltereignis und wächst ständig. Die Offensive des Unternehmertums auf Arbeitszeit und Löhne der Arbeiter wird immer hartnäckiger und planmäßiger.

Mit der wachsenden wirtschaftlichen Reaktion wird auch die politische Situation immer reaktionärer und den Interessen der Arbeiterklasse feindlicher. In verschiedenen Teilen Europas haben die reaktionären kapitalistischen Gruppen immer mehr und mehr die Macht und die Führung in der Staatspolitik übernommen.

Die Kriegsgefahr ist näher gerückt

und wurde akuter. Die englisch-russische Gewerkschaftskonferenz hat die Situation, wie sie sich damals entwickelte, im April, mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Es wird immer klarer, daß ein neuer Krieg vorbereitet wird, der viel fürchterlicher und grausamer sein wird als alle bisherigen. Diese Worte haben sich in vollem Maße bewahrheitet, ihre Richtigkeit wurde erwiesen. In Marokko, in Syrien, in China haben die kriegerischen Ereignisse die Richtigkeit dieser Warnung bewiesen. In Marokko wird gegen die Rifkabylen, in Syrien gegen die Araber Krieg geführt und die chinesischen Arbeiter und Bauern werden von bewaffneten Kräften niedergehalten, weil sie gegen die Ausbeutung und die Tyrannei rebellieren. Dies macht es den Arbeitern aller Länder klar, daß die kapitalistischen Staatsmänner unehrlich sind.

Der Sicherheitspakt legt Deutschland die Pflicht auf, militärische und wirtschaftliche Sanktionen gegen Staaten anzuwenden, die sich dem Völkerbund nicht unterwerfen wollen. Der Zweck des Paktes ist die

Eingliederung Deutschlands in ein militärisches Bündnis, das gegen die Sowjetunion gerichtet ist.

Dieser Pakt würde Deutschland zu einer ständigen Gefahr für die Sowjetunion machen, in Deutschland eine strategische Basis für jeden Angriffsplan gegen die Sowjetrepubliken schaffen.

Die Schaffung einer **weltumfassenden Gewerkschaftsinternationale** ist aus all diesen Gründen notendiger denn je zuvor. Die Bildung des englisch-russischen Einheitskomitees hat unter den Arbeitern aller Länder eine **aktive Sympathie** hervorgerufen. Das ist ein unzweideutiges Zeichen dafür, daß die Linie der englisch-russischen Konferenz und der praktischen Vorschläge, die dort angenommen worden sind, eine richtige war und dafür, daß die Sache der nationalen und internationalen Gewerkschaftseinheit einem sicheren Siege entgegengeht.

Für den allrussischen Gewerkschaftsrat:
gez.: Tomski.

Für den Generalrat der englischen Gewerkschaften
gez.: Fred. Bramley.

Die Amsterdamer drohen mit weiterer Gewerkschaftsspaltung

Der Aufruf des englisch-russischen Einheitskomitees, der im Namen von 11 Millionen Arbeitern die Gewerkschaftseinheit verlangte, hat den begreiflichen Zorn der rechten Amsterdamer Bureaukraten erregt. Das Sekretariat der Amsterdamer Internationale veröffentlicht eine im höchsten Maße provokatorische Antwort auf den englisch-russischen Aufruf. Es heißt darin, daß die Amsterdamer Internationale den Beschluß des Wiener Internationalen Gewerkschaftskongresses über die internationale Einigung genau ausgeführt habe. Man habe jederzeit den Standpunkt vertreten, daß die Russen genau so und unter den gleichen Bedingungen der Amsterdamer Internationale beitreten könnten, wie die Gewerkschaften der übrigen Länder. Die russischen Gewerkschaften hätten sich aber geweigert, auf dieser Grundlage um Aufnahme nachzusuchen. Die Erklärung lautet dann wörtlich weiter:

„Der Generalrat der Gewerkschafts-Internationale wird sich auf seiner Sitzung am 4. und 5. Dezember erneut mit der Frage Amsterdam-Moskau beschäftigen und darüber eine Entscheidung fällen. Der Aufruf des englisch-russischen Gewerkschaftskomitees könnte an sich harmlos erscheinen. Aber zusammen mit anderen Berichten, die kürzlich aus England gekommen sind, macht er doch den Eindruck einer versteckten Drohung. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß auf der Sitzung des Generalrats im Februar die Engländer einen Standpunkt hinsichtlich der Beziehungen zu den kommunistischen Gewerkschaften hatten, der im Gegensatz zu der Auffassung aller anderen Länder stand. Nun haben die Engländer ihre Kampagne im Sinne der russischen Auffassung der Einheit so eifrig fortgesetzt, daß sie offenbar sehr nahe daran sind, die Grenze der Loyalität zur Amsterdamer Internationale zu überschreiten. **In ihrem Bestreben, den Gewerkschaften des europäischen Festlandes ihre Auffassung aufzuzwingen, scheinen die englischen Genossen die Tatsache zu übersehen, daß ihre Aktion, statt zu größerer Einheit zu führen, nur weitere Spaltungen herbeiführen kann.** Es erscheint durchaus unwahrscheinlich, daß die Gewerkschaften des Festlandes sich von der besonderen Art des Radikalismus werden beeinflussen lassen, der so plötzlich unter den englischen Gewerkschaften aufgetaucht ist und daß sie sich zu Schritten drängen lassen, die sie als verderblich für ihre eigene und für die gesamte internationale Gewerkschaftsbewegung angehen."

Die rechten Führer deuten damit an, daß sie unter Umständen lieber die Engländer aus der Amsterdamer Internationale ausstoßen, als sich den Gedanken der Gewerkschaftseinheit fügen werden. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft des Festlandes, in erster Linie Deutschlands, wird diese Manöver zu durchkreuzen haben.

Große Gewerkschaftsversammlung in Amsterdam

Für die Gewerkschaftseinheit — Für die chinesischen Klassenkämpfer

Im überfüllten Belleuve-Saal in Amsterdam fand am 4. Oktober eine Massenkundgebung der Internationalen Arbeiter-Hilfe statt. Unter stürmischem Beifall sprachen Edo Fimmen, Munro (England), Libaeng (Belgien), Münzenberg und ein chinesischer Genosse für die Unterstützung der kämpfenden Chinesen und für die internationale Gewerkschaftseinheit.

Erfolge kommunistischer Gewerkschaftsarbeit

(Eig. Drahtm.) **Hamborn**, 9. Oktober.

Durch den Eintritt der Union in den BAV. hat die Bergarbeiterschaft wieder Vertrauen zur Gewerkschaftsbewegung gefaßt. Das Ergebnis ist im Hamborner Bezirk **2000 Neuaufnahmen für den BAV.** Die Neuaufgenommenen bilden mit der Gewerkschaftsopposition den aktivsten Teil der Gewerkschaftsmitglieder.

In der Zahlstelle Rünche bei Hamm des **BAV.** wurden im Monat September **durch die Aktivität der Kommunisten 52 Neuaufnahmen** gezählt.

Protest gegen den Breslauer ADGB.-Kongreß

Eine Mitgliederversammlung der Maler in Hamburg nahm Stellung zum Gewerkschaftskongreß. Nach einer lebhaften Aussprache, die besonders die Stellung der Gewerkschaftsspitzen zur sogenannten „Wirtschaftsdemokratie" verurteilte, wurde folgende **Entschließung** angenommen:

„Die Mitgliederversammlung des Malerverbandes ist der Auffassung, daß, wenn die Arbeiterschaft aus den bevorstehenden wirtschaftlichen und politischen Kämpfen als Sieger hervorgehen will, **die Gewerkschaftseinheit national und international mit allen Mitteln zu fördern ist.**"

Eine Mitgliederversammlung der freien Gewerkschaften in Hamborn nahm eine Resolution an, die besagte, daß **die Beschlüsse des Breslauer Gewerkschaftskongresses in keiner Weise den Interessen der Arbeiterschaft entsprechen.** Es wurde gefordert, im Hinblick auf die wachsende Arbeitslosigkeit: **Einberufung eines außerordentlichen Gewerkschaftskongresses Anfang 1926, zu dem die Delegierten nach einheitlichem Wahlmodus und unter Anteilnahme der gesamten Mitgliedschaft gewählt werden.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am Sonntag, dem 11. Oktober 1925, beginnt hier in Halle a. d. S. der 2. Reichskongreß des Jung-Spartakus-Bundes. Gleichzeitig findet am selben Tage das erste Reichstreffen des JSB. statt. An diesem Tage gilt es auf die Straßen zu gehen und zu demonstrieren

gegen die Kinderarbeit,

gegen das Prügelsystem der reaktionären Lehrer,

gegen die kapitalistischen Schulen,

für die Grundschule.

Die gesamte hallische Arbeiterschaft hat die Pflicht, sich an der Demonstration des JSB. zu beteiligen und damit der herrschenden Klasse zu sagen, daß sie die Forderungen des JSB. unterstützt.

Arbeiter! Gedenkt der Worte, die Genosse Alfred Grade gestern abend bei seiner Ansprache ausgeführt hat:

Wer die Jugend und Kinder hat, der hat die Zukunft!

Darum, Arbeiter!

Heraus zum Jung-Spartakus-Tag aus Euren Hütten.

Bereitet den auswärtigen jungen Pionieren einen guten proletarischen Empfang.

Fahnen heraus!

Heute, Freitag, den 9. Oktober, abend 8 Uhr, im „Volkspark" außerordentliche

Arbeitsausschußsitzung

Alle Oberbezirksführer, Distriktsführer, Ressortleiter und Zellenobleute haben unbedingt zu erscheinen.
Sehr wichtige Tagesordnung.

BL. Halle-Merseburg, Ortsgruppe Halle.

Der Empfang des Genossen Alfred Grade durch das hallische Proletariat

Gestern abend gegen 8 Uhr empfing das hallische Proletariat einen seiner besten Kämpfer, den Genossen **Alfred Grade**, der gestern nach 1½jähriger Kerkerhaft wieder das erblicken sollte, was man in der Hindenburg-Republik „Freiheit" nennt. Schon lange vor 8 Uhr hatten die roten Frontkämpfer und viele Hunderte hallische Arbeiter und Arbeiterinnen sich auf dem Thielenplatz eingefunden, um dem Genossen Grade, eines der Tausende von Opfern der Niedner-Justiz, einen würdigen proletarischen Empfang zu bereiten. Als der Genosse Grade den Bahnhof verließ, wurde er von der Menge mit einem machtvollen dreimaligen **„Rot Front"** begrüßt. Sodann formierte sich die Menge zu einem **machtvollen Demonstrationszug**, voran der Spielmannszug sowie die Kapelle des Roten Frontkämpfer-Bundes. Unter dem Klang revolutionärer Märsche setzte sich der Demonstrationszug nach dem Weingärtenplatz in Bewegung.

Dort angelangt, begrüßte der Genosse **Lademann** im Namen der Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg den aus dem Kerker entlassenen Genossen. In seiner Begrüßungsrede stellte Genosse Lademann unter empörten Zurufen der auf zumindest 3000 Köpfe angewachsenen Menge fest, daß noch nicht einmal die Schandamnestie der Hindenburg-Luther-Regierung dem Genossen Grade die Freiheit gab. Er mußte noch zwei volle Monate länger hinter Kerkermauern schmachten. Aber Grade ist nur einer der vielen Tausende, die noch heute die Gefängnisse und Zuchthäuser der deutschen Republik füllen. Darum sei der Schwur der heutigen Demonstration, zu kämpfen für die Vollamnestie.

Genosse **Grade**, der darauf das Wort ergriff, überbrachte dem hallischen Proletariat die **Grüße der Hamburger Barrikadenkämpfer**, die ebenfalls noch ihrer Befreiung harren. Er gedenkt seines besten Freundes in der Gollnower Festungshaft, des verstorbenen Genossen **Ferdinand Menzel**, mit dem er zusammen aus dem Kerker entlassen worden wäre, hätte die Klassenjustiz Ferdinand Menzels Körper nicht so zermürbt, daß ein Bad seinem Leben ein Ziel setzen konnte. Genosse Grade erinnert daran, daß noch Max Hölz und viele Tausende anderer Proletarier in dem Kerker der „freiesten Republik der Welt" schmachten. Daher gilt es nicht nur zu demonstrieren, sondern **tagtäglich überall dort, wo Proletarier leben, für den Kampf und die Vollamnestie zu agitieren.** Genosse Grade fährt fort: **„Wenn Niedner durch sein Urteil gegen mich etwas erreicht hat, so nur einen noch verstärkten Haß gegen die bürgerliche Gesellschaft."** Der „Roten Hilfe" stattet Genosse Grade seinen Dank ab. Für sie gilt es, die Massen der deutschen Arbeiterschaft mobil zu machen. Besonders begeistert ist Genosse Grade über den Empfang durch den hallischen **Jung-Spartakus-Bund, in dem er selbst einmal arbeiten durfte. Er schließt: „Ich sehe an Eurer Demonstration, daß der Kampf der politischen Gefangenen nicht vergebens war. Im Zeichen der roten Fahne mit Hammer und Sichel wird das Proletariat siegen."**

Nach weiteren Begrüßungsansprachen des Genossen **Karl** für die **Kommunistische Jugend** und des Kameraden **Vorrmann** für den RFB. fand die machtvolle Kundgebung für die Vollamnestie mit dem Massengesang des „Rotgardistenmarsches" ihren Abschluß.

Verzuckertes Mittelalter

Ein neuer Severing-Erlaß

Nach einem Runderlaß des Ministers des Innern (II A 1 b 100 III) erhält, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, Ziff. 9, Abs. 3 der Dienstanweisung für die Transportleiter der Gefangenen-Sammeltransporte auf Eisenbahnen vom 3. Juli 1907 eine neue Fassung. Danach sind die Transportleiter berechtigt, von der nach früheren Vorschriften angeordneten Fesselung — gegebenenfalls vorübergehend — im Sammelwagen Abstand zu nehmen, sobald Umstände eintreten, die eine Fesselung nicht mehr notwendig machen oder nicht zweckdienlich erscheinen lassen. Der Grund der Abstandnahme ist in dem Transportzettel und in der Transportliste zu vermerken.

Man beachte die Abfassung dieses Erlasses. Die Transportleiter sind „berechtigt, gegebenenfalls vorübergehend" von der Fesselung Gefangener Abstand zu nehmen. Diese Kann-Vorschrift ändert nicht das geringste an den brutalen Methoden des Gefangenentransports. Wir lesen mit Entsetzen von den Justizzuständen in den Balkan-Ländern. Herr Severing, der Sozialdemokrat hält die mittelalterlichen Methoden der Gefangenenfesselung in der deutschen Republik aufrecht, nur daß er ein bißchen Zuckerwasser darüber gießt.

Die Magistrats-Schulmänner gegen die Kommunistische Jugend

Während der größte Teil der Magistratsmitglieder sich offiziell mit großer Freude an nationalistischen Veranstaltungen beteiligt und für deren Beteiligte alle möglichen Vergünstigungen gewährt, geht er in seiner „Objektivität" so weit, der Kommunistischen Jugend die einfachsten Vergünstigungen abzuschlagen, die eine Jugendorganisation von der Stadt zu beanspruchen hat. So benimmt sich insbesondere die Schulverwaltung.

Die Kommunistische Jugend hatte einen Antrag an den Magistrat gerichtet, ihr für den Winter eine Turnhalle und ein Schulzimmer zu überlassen. In dem Schreiben, das dieses Ersuchen aussprach, ist ausdrücklich erklärt, daß sich die Leitung der Kommunistischen Jugend mit den Bedingungen, die für diese Ueberlassung bestehen, einverstanden erklärt. Jetzt ist endlich die Antwort auf dieses schon Anfang August gestellte Ersuchen eingelaufen. Sie lautet:

Magistrat der Stadt Halle — Halle, den 5. Oktober 1925.
IV. a 5/25

Auf Ihren an das Jugendamt gerichteten und an uns abgegebenen Antrag vom 11. 8. 25 teilen wir Ihnen mit, daß laut Verfügung der Regierung, Abteilung II, in Merseburg vom 29. September d. J., Nr. II c F 8593, die Ueberlassung von Schulturnhallen und Schulräumen an die Kommunistische Jugend Deutschlands nicht genehmigt werden kann.

gez. Truschel.

Diese Berufung auf eine Verfügung der Regierung ist nichts als eine faule Ausrede. Als Beweis dafür dient die Tatsache, daß eine andere Stelle des hallischen Magistrats, das Jugendamt, der **Kommunistischen Jugend** einen Betrag von 100 Mark zugebilligt und überwiesen hat, **weil** das Jugendamt die KJ. wie jede andere Jugendorganisation zu behandeln kein Hindernis sah. Es wäre ja merkwürdig, wenn die eine Stelle des Magistrats schlechter informiert sein sollte, als die andere. Der Grund ist aber in Wirklichkeit der, daß die hallischen Schulmänner (siehe Busse mit seinen Sedan-, Bismarck- und Hindenburg-Feiern) die übelsten Reaktionäre sind.

Zur Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Sozialversicherung

Der Hauptverband deutscher Krankenkassen, Berlin, übersendet uns eine Erklärung, die sich gegen einen am 25. September in der „Halleschen Zeitung" erschienenen Artikel „Zur Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Sozialversicherung" wendet, und der wir hiermit Raum geben.

Die **Berufskrankenkassen** (Ersatzkassen) haben in letzter Zeit versucht, ihre Existenzberechtigung der Oeffentlichkeit dadurch zu beweisen, indem sie die Verwaltungskosten der Ortskrankenkassen zum Vergleich gegenüber den eigenen Verwaltungsausgaben stellen. Daß bei diesem Vergleich die Unmöglichkeiten zur Tatsache erhoben und Tatsachen nicht richtig wiedergegeben werden, ist bei der Geschäftstüchtigkeit dieser Berufskassen nicht verwunderlich. Es steht fest, daß die Ersatzkassen mit 12,9 Prozent gegenüber 7,6 Prozent der Gesamtausgabe der Ortskrankenkassen um über 40 Prozent höhere Verwaltungskosten haben als die Ortskrankenkassen. Wenn die Berufskassen einen Verwaltungskosten-Prozentsatz bei den Ortskrankenkassen mit 9,4 Prozent angeben, so ist diese Angabe nur ein Mittel zur Täuschung der Oeffentlichkeit, denn tatsächlich betragen die Ausgaben der Verwaltungskosten der Ortskrankenkassen nur 7,6 Prozent. Die Berufskrankenkassen versuchen dieses Plus an Verwaltungsausgaben damit zu begründen, daß in Anbetracht der Mitgliederkreise, die sich teilweise über das ganze Reichsgebiet erstrecken, die Verwaltung verteuert wird. Wird jedoch berücksichtigt, daß bei zentralisierten großen Ortskrankenkassen im allgemeinen der Prozentsatz von 8 Prozent nicht überstiegen wird, so ist damit wieder bewiesen, daß die Begründung der 40 Prozent höheren Verwaltungskosten bei den Ersatzkassen nicht zutreffend ist.

Die Berufskassen versuchen noch weitere Beweise des Mindestmaßes von Verwaltungsaufwand zu erbringen, und dazu bedienen sie sich der Einwände über zu hohe soziale Belastung, die von seiten der Arbeitgeberschaft vorgebracht werden. Dabei stellt sich wieder heraus, daß für die Ersatzkassen im Uebereifer der öffentlichen Kritik über andere das eigene Selbst unbeachtet blieb.

Jedes Gesetz braucht seine Ausführungsorgane, jedes Gesetz muß seine Richter haben — auch die Sozialversicherung. Wenn die deutsche Arbeitgeberschaft versucht, die Ausgaben für Spruchbehörden der Reichsversicherung (Versicherungsämter, Oberversicherungsämter, Reichsversicherungsamt) in die allgemeinen sozialen Lasten mit einzubeziehen, so ist dies keinesfalls ein Grund für die Ersatzkassen, die Verwaltungskosten der Ortskrankenkassen damit in Verbindung zu bringen und den Versuch zu machen, zu beweisen, daß diese Kosten mit 7,6 Prozent nicht die tatsächliche Höhe darstellen. Auch für die Ersatzkassen besteht das Reichsaufsichtsamt, dessen Verwaltungskosten nicht wenig zur sozialen Belastung der Arbeitgeberschaft beitragen. Auf welche Weise die sozialen Lasten gemindert werden, können, darüber zu urteilen, sind am allerwenigsten die Berufskrankenkassen berufen, denn sie vermögen trotz der kaufmännischen Verwaltung bis jetzt nicht einmal die Verwaltungskosten auf das gleiche Verhältnis wie bei den Ortskrankenkassen zu beschränken. Das wird auch künftig nicht anders werden, denn solange noch bestimmte Kreise die Sozialversicherung als Geschäft betrachten, solange noch der Zersplitterung in der Sozialversicherung das Wort geredet wird, solange werden auch die Klagen über die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft nicht verstummen. Das gegenteilige Wirken: Ausschaltung der separatistischen Bestrebungen in der Sozialversicherung, Zusammenfassung zu Großem und dann mit Wenigem vieles zu leisten, dieser Weg sollte doch vor allem anderen im Interesse der deutschen Wirtschaft mehr das Wort geredet und geschrieben werden.

Hallische Tageschronik

Ueber den Maulkorbzwang

Um Irrtümer auszuschließen, teilt das Polizeipräsidium mit, daß die viehseuchenpolizeiliche Maßnahme, der Maulkorbzwang (Aufhebung des Maulkorbzwanges) sich nicht auf Hunde erstreckt, die als bissig gelten und deren Besitzer die polizeiliche Anordnung erhalten haben, daß ihr Hund auf der Straße stets mit einem gutsitzenden, das Beißen verhindernden Maulkorb versehen sein muß. Für diese Hunde bleibt der Maulkorbzwang bestehen.

Böllberg-Wörmlitz

Zu dem heute abend stattfindenden Filmabend der „Roten Hilfe" wird der gestern aus dem Gefängnis entlassene Genosse Alfred Grade das Referat übernehmen.

Klassengenossen! Macht diese Veranstaltung zu einer wuchtigen Kundgebung für die Amnestie unserer inhaftierten Zuchthausgenossen!

Ammendorf

Nochmals an alle Quartiergeber! Die Einquartierung erfolgt heute abend gegen 8 Uhr im Restaurant „Zur Post". Wer seine Quartiergäste abholen kann, ist uns sehr lieb, damit alles schnell vonstatten geht. Auch wer noch nicht in die Quartierlisten eingetragen ist, kann Kinder beherbergen, so weit es möglich ist. Die „Klassenkampf"-Leser bitten wir, diesen Abschnitt auszuschneiden und weiterzugeben. **Die Kommission.**

Aus der Jugendbewegung

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

Heute, Freitag, abend ½8 Uhr pünktlich Antreten an der Produktiv-Genossenschaft zum Empfang der Jung-Spartakus-Pioniere. Gruppenabend fällt aus.

Morgen, Sonnabend, abend ½8 Uhr Beteiligung an der Begrüßungsfeier. Genossen, welche zeitig Arbeitsschluß haben, werden ersucht, sich im Jugendsekretariat zu melden. Alle arbeitslosen Genossen müssen sich um ½9 Uhr früh einfinden.

Sonntag vormittags 9 Uhr: Eröffnung des Reichskongresses.

Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsame Demonstration mit dem JSB. Keiner darf fehlen.

Abends im „Volkspark": Kleiner Saal, zwanglose Unterhaltung. haltung.

*

Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Ammendorf

Heute abend 7 Uhr Antreten zum Empfang des Jung-Spartakus. Wer nicht bis 7 Uhr da ist, muß bis 8 Uhr im Heim warten, bis Näheres mitgeteilt wird. **Die Ortsgruppenleitung.**

Sie beschlagnahmen ...

Bekanntlich hat der „Schutzverband Deutscher Schriftsteller" zusammen mit der „Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger" vor einigen Tagen in einem Manifest an das Gewissen der Oeffentlichkeit für die „Freiheit der Kunst" appelliert. Wie sehr sich durch diesen Protest die Staatsanwaltschaft, die Polizei, die kapitalistische Klassenjustiz überhaupt ins Bockshorn jagen ließ, zeigt nur eine Tatsache. Tags darauf erschienen Spitzel der Abteilung IA im Verlag der „Jugendinternationale", um dort das proletarische Kunstwerk, das Buch des russischen Schriftstellers K. N. Naunoff: „Erinnerungen aus der Oktober-Revolution", für beschlagnahmt zu erklären.

Die Herren pfeifen auf papierne Proteste, die Hetzjagd auf Arbeiterliteratur geht weiter! Nun hat auch der Staatsgerichtshof in Sachen des Arbeiterdichters Kurt Klaebers das Vorgehen der Staatsanwaltschaft I in Moabit ausdrücklich sanktioniert und sich der Konfiskation des Buches „Barrikaden an der Ruhr" autoritativ angeschlossen. Schlimmer konnte die Verhöhnung des Protestes der geistigen Arbeiter durch jene Behörden, denen man gut zuredete, nicht sein. Im Gegenteil, sie fühlen sich berechtigt, nun erst recht zu provozieren. So mußte im „Berliner Tageblatt" der Sekretär des „Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller", Herr Eloesser, dagegen auftreten, daß die Polizei einen bürgerlichen Schriftsteller, Corinth, der sich augenblicklich in einer Kleinstadt Schlesiens aufhält, überfiel und ihm dort Manuskripte, angeblich als „unzüchtige Schriften", entriß, also Werke, die überhaupt noch nicht gedruckt waren. Lediglich auf eine Denunziation dieses Schriftstellers erfolgte der polizeiliche Ueberfall. In Stuttgart wurde in dem gleichen Augenblick, wo der monarchistische Staatspräsident, Herr Bazille, im Interesse des früheren „königlichen Hauses" verbot, öffentlich noch Karten für die Hofloge des Staatstheaters auszugeben, der verantwortliche Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung", unser Genosse Oskar Queck, wegen „Verbreitung unzüchtiger Schriften", Gotteslästerung usw zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt!

Sie treffen sich auf einer Linie, die großen Repräsentanten der Reaktion und die ausführenden Werkzeuge dieser monarchistischen Republik im Kampf gegen jene Freiheit, die nur garantiert werden kann im Kampfe mit den Massen, für die im Klassenkampf der Arbeiter erst die politischen Voraussetzungen geschaffen werden müssen.

S.

Neue Arbeiter-Literatur

Die gefährdete Staatssicherheit

Gerade um die Tage des Jung-Spartakus-Kongresses erscheint im Verlage des Exekutiv-Komitees der IAH. ein Büchlein, das für alle Arbeiterkinder und -Eltern lesenswert ist: „Die gefährdete Staatssicherheit", in dem die unerhörten Zensurschikanen geschildert werden, die gegen den Film „Mopr", der auch in Halle gezeigt wurde, angewandt wurden.

Das Schriftchen enthüllt wahrhaft vormärzliche Zustände. Was gilt das nicht alles als staatsgefährlich! Wahrheitsgemäße Zusammenstellungen über das Wüten der Klassenjustiz, Ueberschriften wie die „im Namen des Volkes", „Das Recht triumphiert", usw. Lebenswahre Schilderungen vom Auftreten der Staatsanwälte und von der brutalen Abwürgung proletarischer Angeklagter. Ja, sogar ein harmloser Kinderbrief und Mitteilung über das Schicksal der Väter von den Kindern, die im Kinderheim der Roten Hilfe untergebracht wurden. Aber auch der Zweck der Uebung wird klar an Hand der Protokolle gezeigt. Es geht um nicht mehr und nicht weniger, als um die völlige Unterdrückung der Roten-Hilfe-Tätigkeit. Es ist mehr als bezeichnend, daß ausgerechnet Vertreter der „christlichen Nächstenliebe", der Lizentiat Ulrich und Fräulein Dr. Siemering, Vorsitzende des evangelischen Jugendbundes und Mitglied des berüchtigten Ausschusses der deutschen Jugendverbände, dem auch die sozialdemokratische Jugendorganisation angehört, bei der Hetze gegen die Rote Hilfe im Vordergrund standen, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch Tausende und aber Tausende von proletarischen Frauen und Kinder dem bittersten Elend preisgegeben würden. Diese famosen „Christen" hoffen wahrscheinlich, die Opfer der Klassenjustiz dadurch für die „christliche Wohltätigkeit" sturmreif zu machen. Wäre die Sache nicht so ernst, so könnte man wahrlich diese Hetze gegen den „Mopr"-Film ganz wie die blutige Satire betrachten, die das Titelbild der Broschüre gibt, auf dem ein kleiner Junge vor dem Kurbelkasten herumläuft, verfolgt von einer wütenden Meute mit Gummiknüppeln und Revolvern bewaffneter Schupos und Krimis. So aber muß sie, wie das Schriftchen zeigt, zum Ansporn einer umfassenden Werbetätigkeit für die Rote Hilfe werden.

Die Broschüre ist zum Preise von 10 Pf. durch die Arbeiter-Buchhandlungen und die Funktionäre der Roten Hilfe zu beziehen.

Theater und Konzerte

Der Unterhaltungsabend der Proletarischen Tribüne

findet nunmehr bestimmt am Freitag, dem 23. Oktober, im großen „Volkspark"-Saal statt. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und vielseitiges, so daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommt. Die Pausen werden durch musikalische Darbietungen einer 20 Mann starken Kapelle ausgefüllt, die gleichzeitig auch in einer Bühnenimprovisation mitwirkt. Programme im Vorverkauf sind schon jetzt zum Preise von 50 Pfennig bei allen Mitgliedern der Vereinigung sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen zu haben.

Rakete. Das Geld ist knapp. Für Vergnügen können die Menschen nicht viel mehr ausgeben. Da müssen die Kleinbühnen und Kinos Anstrengungen machen, das Publikum heranzuholen. Das aber ist nicht so leicht. Allzuteuer darf das Programm auch nicht sein und zugleich soll viel geboten werden. So müssen die Leitungen beweisen, ob sie die Kunst verstehen, mit möglichst wenig Aufwand doch viel zu bringen. Der „Rakete" gelingt das. Man sieht einen Jongleur, der sich bescheiden moderner Jongleur nennt, den wir aber Meister-Jongleur nennen möchten auf Grund der staunenerregenden Darbietungen. Ein lustiges Trio ist da, mit sehr viel schlagenden Beweisen seiner Tüchtigkeit, dabei Rudolf Hermann, ein kräftiger Liedersänger. Dann das Mulkow-Ballett, frische Mädels mit lebendigen, farbigen Tanzszenen und ausgezeichneten Einzelleistungen. Ferner mit kecken Chansons Harle Harald, endlich Hermann Wagner, der in Gemeinschaft mit ihr den etwas grobschlächtig geratenen, trotz Pariser Bett und Negligee anständig bleibenden Sketch „Die Brautnacht" mimt, richtiger gesagt rülpst und schnarcht. Dazu und drum herum flotte Musik: genug zum unterhaltenden Abend. -n.

Volksbühne. Für die „Judith"-Vorstellung am Montag, dem 12. Oktober, werden für die Mitglieder der anderen Reihe ebenfalls Karten abgegeben. Die Kartenausgabe für die „Musikalischen Morgenfeiern im Stadttheater" zu ermäßigten Preisen und das 1. Gastspiel des Mitteldeutschen Landestheaters am 17. Oktober im Thaliatheater um 7½ Uhr zu 1 Mk. hat in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, begonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0006
DFG

Liebenwerdaer Kreissparkassen-Prozeß

Sechster Verhandlungstag

Eingangs der Verhandlung bemerkt der Vorsitzende, daß täglich anonyme Zuschriften eingehen, welche er der Staatsanwaltschaft zur weiteren Untersuchung übergibt. An den Ausführungen des Oberstaatsanwalts ist interessant zu hören, daß **gegen Merres bereits ein zweites Verfahren wegen Unterschlagung im Gange** ist. Gesprochen wurde von 15 000 Mk.

Es wird sodann zur weiteren **Zeugenvernehmung** geschritten. Als nächster Zeuge wird Mühlenbesitzer **Knopf** (Liebenwerda) vernommen. Der Zeuge ist Vorstandsmitglied der Kreissparkasse. Er gibt an, daß er am 26. Mai zum erstenmal davon gehört hat, daß Kreisgelder dem Schmidthals zur Verfügung gestellt worden seien.

Da Vogl und Merres behaupten, man habe sie bei ihrer Vernehmung während der Untersuchung suggestiv beeinflußt, ist der Kriminalkommissar **Seifert** (Berlin), welcher die erste Vernehmung Vogls leitete, als Zeuge geladen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Seifert irgendwelchen Druck auf die Angeklagten ausgeübt habe, bestreitet Zeuge Seifert dies. Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden an den Zeugen Seifert, ob er bei der Vernehmung zwischen beiden Angeklagten irgendwelches Einverständnis gespürt habe, bekundet Zeuge, daß er diesen Eindruck gehabt habe. Verteidiger **Bluhm** fragt den Zeugen, ob er den Angeklagten Merres nach der politischen Einstellung beider Angeklagten gefragt habe. Hierauf entsinnt sich Zeuge nicht mehr. Auf Befragen des Vorsitzenden, warum der Verteidiger eine derartige Frage, welche gar nicht Gegenstand der Verhandlung ist, stellt, antwortet Verteidiger **Bluhme** in scharfer Weise, daß er es ablehnt, im Augenblick diese Frage zu beantworten.

Da während der Verhandlung die Verteidiger des öfteren Fragen stellen, die nach Ansicht des Vorsitzenden nicht Gegenstand der Verhandlung sind, wird Gerichtsbeschluß verlangt, ob solche Fragen für zulässig erachtet werden. Nachdem der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, wird verkündet, daß solche Fragestellung zulässig ist.

Der nächste Zeuge, Regierungsrat **Wienbeck**, Vorstandsmitglied der Pommerschen Märkischen Wirtschaftsbank, wird vom Vorsitzenden befragt, ob er bei der Besprechung, welche Zeuge mit Vogl und dem Zeugen **Krabbe** gehabt hat, die Worte gefallen sind, daß „die Giros (Wechsel) nicht ganz vollwertig sind“. Darauf kann sich Zeuge Wienbeck nicht entsinnen. Seine ganze Aufmerksamkeit während der genannten Besprechung will er nur dem Sanierungsplan der Wirtschaftsbank, welcher Gegenstand der Besprechung gewesen sein soll, gewidmet haben.

Zeuge **Dr. Pott**, Rechtsanwalt der Pommerschen Märkischen Wirtschaftsbank, kann nichts Wesentliches berichten. Eine Aeußerung von Vogl, daß die Wechsel nicht bezahlt würden, will Zeuge nicht gehört haben. — Nach Ausführung des Zeugen liegt die Möglichkeit vor, daß die Aeußerung Vogls, er habe den Wechsel nur blanko gegeben, in der betreffenden Besprechung gefallen ist.

Nach einer Pause wird der Gerichtsbeschluß verkündet, daß die von der Verteidigung beantragten Zeugen **Hartmann** und **Morsbach** vom Gerichtshof abgelehnt werden.

Da die Zeugenvernehmung für diesen Tag erschöpft ist, **werden nochmals beide Angeklagte vernommen.** Auf die Frage des Vorsitzenden gibt **Vogl** zu, bei den vorangegangenen Vernehmungen alles bestritten zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum denn das Wechselgeschäft geheimgehalten werden sollte, und warum er das Gegenteilige von den jetzigen Aussagen im Protokoll unterschrieben habe, erklärt Vogl, daß der Oberstaatsanwalt dies im Protokoll nicht so niedergeschrieben hat, wie er die Ausführungen gemacht habe. Vogl erklärt weiter auf Befragen des Vorsitzenden, warum er doch unterschrieben habe, daß ihn niemand darauf aufmerksam gemacht habe, daß er, wenn ihm im Protokoll etwas nicht zusage, er es nicht zu unterschreiben brauche (Heiterkeit im Zuhörerraum). Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Vorsitzende etwas stürmisch gegen den Verteidiger Bluhme, da dieser versucht, bei der Vernehmung seines Klienten einzugreifen, was der Vorsitzende unterbinden will. Weitere Fragen des Vorsitzenden will Vogl erst beantworten, wenn ein gewisser **Orchewsky** als Zeuge vernommen worden ist.

Darauf fragt der Vorsitzende **Merres**, ob er bei der Vernehmung durch den Oberstaatsanwalt suggestiv beeinflußt worden sei. Merres erklärt, er sei beeinflußt worden. Als er sich dagegen verwahrt habe, habe ihm der Oberstaatsanwalt gesagt, er solle nur reden und unterschreiben, sonst verschlimmere er nur seine Lage. Als Vorsitzender Merres fragt, warum er für Geheimhaltung der ganzen Geldgeschichte gewesen sei, erklärt Merres, Vogl habe ihm versichert, daß versucht werden solle, den entstandenen Schaden ganz oder zum Teil wieder auszugleichen.

Nachdem der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, **wird der Gerichtsbeschluß verkündet, daß der Vertreter der Anklage, der Oberstaatsanwalt, als Zeuge vernommen wird,** ein Verfahren, das nicht alle Tage vorkommt. Torgau macht hierin eine Ausnahme. Hätte es sich um Proleten gehandelt, dann wäre vielleicht ein solcher Gerichtsbeschluß nie zustandegekommen. **Der Oberstaatsanwalt hat bei der ersten Vernehmung Vogls diesem erklärt, er solle in ihm nicht nur seinen Feind, sondern auch seinen Freund erblicken.** (Nette Geschichte! Der Angeklagte soll in dem Untersuchungsrichter, welcher gleichzeitig Anklagevertreter ist, seinen Freund erblicken, der ihm in der Not vielleicht sogar helfen soll! — D. B.) Vogl solle es ihm deshalb nicht so schwer machen. Er solle nur die reine Wahrheit sagen. Der Zeuge bleibt dabei, daß Vogl alles aus eigener Entschließung zu Protokoll gegeben habe. Nach den Ausführungen des Zeugen Vogl immer bestritten, irgendwelche Zuwendungen von Schmidthals erhalten zu haben. Gesprochen wird einmal von einem Darlehn von 3750 Mark, ein anderes Mal von einem weiteren Darlehn von 1000 Mark. Nachdem der Zeuge es **Vogl schwarz auf weiß** gegeben hat, gibt Vogl zu, **von Schmidthals Zuwendungen erhalten** zu haben.

*

Abschluß der Beweisaufnahme

Die Vernehmung des Zeugen Skorczewski. — Weitere dunkle Punkte

Vor Beginn der Verhandlung rügte, wie schon von uns gemeldet, der Vorsitzende den Angeklagten **Vogl** darüber, daß er versucht hat, auf dem Bahnhof Torgau an einen Schöffen heranzutreten, um diesen über seine Meinung betreffend den Ausgang des Prozesses zu befragen. Dem Angeklagten wurde klargemacht, daß ein derartiges Verhalten unstatthaft ist. Die bisherige Beweisaufnahme hat allerdings gezeigt, daß Vogl sich über so manches Unstatthafte völlig im Klaren war, also wird ihn auch diese kleine Verwarnung nicht sonderlich kränken. Vielleicht versucht er es noch einmal auf etwas geschicktere Art.

Sodann wurde in die **Vernehmung des Zeugen Skorczewski eingetreten,** die allgemein mit Spannung erwartet wurde. Der Zeuge sollte in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt die Interessen der Angeklagten in dem damals bereits anhängigen Disziplinarverfahren vertreten. Eigenartig ist es nun, **daß Merres dem Zeugen sämtliche Akten übergeben hat, während Vogl in Urlaub fuhr.** Es scheint demnach, als habe man sich des Zeugen nicht nur bedient, um in dem Disziplinarverfahren günstig abzuschneiden, sondern auch um Rat und Hilfe des Juristen über die strafrechtliche Seite dieser Angelegenheit zu haben. Der Zeuge gibt allerdings an, daß er sich nur um die finanzielle Seite gekümmert habe. Die strafbaren Punkte seien ihm vollständig entgangen. Fest steht aber, daß der Zeuge an einer Besprechung im Dienstzimmer des Vogl teilgenommen hat, in der auch die strafrechtliche Seite angeschnitten wurde.

Schon am 27. Mai haben die zwei Vorstandsmitglieder der geschädigten Kasse dem Zeugen gedroht, die ganze Sache dem Gericht zu übergeben. Der Zeuge hat es aber verstanden, sie davon abzuhalten, indem er einen sehr baldigen Ausgleich in Aussicht stellte. Es ist aber höchst sonderbar, daß von all diesem der Zeuge nichts wissen will. Selbst der Angeklagte Merres gibt an, den Zeugen ausdrücklich beauftragt zu haben, auch die rechtliche Seite zu prüfen. Die Verteidigung weist auch auf die Unmöglichkeit hin, jemand Rat zu erteilen, ohne die Sache geprüft zu haben. Auch in München soll über diesen Punkt sehr ergiebig gesprochen sein. Auch soll der Zeuge dem Angeklagten Vogl den Rat gegeben haben, seinen Urlaub abzubrechen und sich in Liebenwerda dumm zu stellen, um zu erforschen, wieweit Assessor Brüggemann über die Angelegenheit informiert ist.

Zwischen Merres und Vogl war eine Vereinbarung getroffen, nach der Merres alles auf sich nehmen sollte, damit Vogl im Amt bleiben und dann die Pensionierung des Merres durchsetzen konnte. Merres bestreitet allerdings, daß diese Vereinbarung auf einen Vorschlag des Zeugen Sk. erfolgt sei, während Vogl dabei bleibt, daß diese Verabredung in München am 8. Mai auf Vorschlag des Zeugen Skorczewski getätigt wurde. Danach kann wohl als erwiesen angesehen werden, daß auch der Zeuge Skorczewski über alles genau oriertiert war. Das Gericht beschließt dann auch, **den Zeugen nicht zu vereidigen,** da ein Verdacht der Begünstigung sehr nahe liegt. Unserer Meinung nach würde eine gründliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit genügend Material zu Tage fördern, das geeignet ist, auch gegen Skorczewski und Schmidthals ein Strafverfahren anhängig zu machen.

Es ist eine übliche Eiterbeule, die hier, man möchte sagen, zufällig aufgeplatzt ist. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als werde über manches Anrüchige der Mantel der Nächstenliebe gesteckt. Diese Rucksichtnahme auf den SPD.-Landrat Vogl ist doch sehr eigentümlich und läßt allerhand Schlüsse zu, die wir uns vorerst noch vorenthalten wollen.

Für heute, Freitag, sind die Plädoyers der Anklagevertreter und der Verteidigung in Aussicht genommen. Am Freitag wird sich das Gericht mit der Beratung über das Urteil beschäftigen, das dann **im Laufe des Sonnabend verkündet werden dürfte. Wir werden am Montag abschließend über den Verlauf dieser Affäre berichten.**

Arbeiter-Sport

Vorschau zum 4. Tag der Serie

Nachdem am vergangenen Sonntag im allgemeinen eine Besserung im Spielbetrieb zu verzeichnen war, ist für den kommenden Sonntag ein reibungsloser Verlauf zu erwarten. Die Vereinsleitungen müssen nach Beheben dieses Uebelstandes intensiver daran gehen, **die harte Spielweise** in unserem Bezirk auszumerzen. Die hiesige Bezirksleitung wollte durch Vorträge dem entgegentreten. Dies ist nicht nötig. Wenn jeder Sportgenosse sich Disziplin zu eigen macht und unsere Ziele hochhält, dann dürften Herausstellen und Verletzungen nicht vorkommen.

Noch ein Wort zu den **Protesten.** Warum muß das sein? Es kommt nur eine Ueberlastung des Bezirksvorstandes heraus. Die Proteste vom Sonntag sind, wie wir erfahren haben, sehr unsicherer Natur. Der Schiedsrichter hat wohl kein Interesse, wie das Resultat ausläuft. Er hat auf die Regeln zu achten und irgendwelche Auswüchse zu unterbinden. Die Spieler müssen anerkennen: Was ein Schiedsrichter nicht sieht, kann er nicht pfeifen, und schließlich sind auch die Schiedsrichter nur Menschen.

*

In der **1. Klasse** sind sämtliche Mannschaften zum vierten Tag auf den Plätzen. Die **1. Gruppe** hat einen **bedeutungsvollen Tag.** Auf dem **Fichte-Sportplatz** treffen ½3 Uhr **Gröbers — Fichte** zusammen. Gewinnt Fichte dieses Spiel, dann ist ihr die **Gruppenmeisterschaft** sicher. In der ersten Runde siegte Fichte in Gröbers mit **2 : 1** und wird, in Anbetracht des Sieges über Kröllwitz, sich auch diesmal den Sieg nicht nehmen lassen. Ebenso bedeutend ist das Spiel **Kröllwitz — Lettin,** welches anläßlich der Platzweihe in Lettin auf dem neuen Platz stattfindet. Wenn wir auch bestimmt mit einem Sieg von Kröllwitz rechnen, kann unter Umständen auch ein **Remis** herausspringen; denn Eifer ersetzt öfters vollkommen das bessere Können. **Auf der Peißnitz** spielen um 3 Uhr **Teicha** gegen **Giebichenstein.** Damals endete das Spiel Remis, diesmal wird sicher Giebichenstein die Punkte holen. Ein interessanter Kampf ist zu erwarten.

Die Sieger in der 2. Gruppe stehen heute schon fest. **Viktoria** wird sich auf eigenem Platze von **Sportbrüder** die Punkte holen. Ein ruhiges, faires Spiel wird hier gezeigt werden. **Sportlust** fährt nach **Bruckdorf.** Wir erwarten sie als Sieger. Auf dem **Minerva-Platz** ist **Zörbig** als Gast. Damals ließ Minerva mit 1 : 0 die Punkte in Zörbig. Diesmal wird Minerva den Spieß umwenden und sich die wertvollen Punkte holen.

Drei fast gleichmäßige Spiele werden in der **3. Gruppe** ausgetragen. In **Wörmlitz** spielt um 3 Uhr nach dem Handballspiel **Radewell.** Letzteren wagen wir den Sieg zuzusprechen, wenn auch erst nach hartem Kampf. Nach Passendorf wandern **Fortuna** und **ASC.** In Anbetracht des Platzes und des ASC.-Sieges über Teutonia kann leicht ein Unentschieden die Folge sein. Wir möchten bei diesem Spiele auf die einleitenden Zeilen hinweisen, denn Vergeltungen sind hier nicht ausgeschlossen. Der wichtigste Kampf ist der zwischen **Teutonia** und **Trotha.** Verliert Teutonia dieses Spiel, dann steht die Meisterschaft in Frage. Wir erwarten **Teutonia** als glücklichen Sieger.

HFC. Viktoria 08. Sonntag finden folgende Spiele statt: Viktoria 1. spielt gegen Sportbrüder 1. um 3 Uhr auf dem Sandanger mit Wernicke, Schauerhammer, Biering, Lüttich, Unfold, Ulbrich, Fiedlack, Zieger, Schubert, Meyer, Moisel. Linienrichter sind Brendel und Nilius. Viktoria 2. spielt um ½2 Uhr gegen Askania 2. mit Denkewitz, Blome, Schubert, Baufeld, Werner, Neumann, Lanatowitz, Schlick, Meyer, Nilius, Warz. Linienrichter sind Kober sen. und Riemer. Viktoria 3. spielt um 3 Uhr in Löbejün. Treffpunkt ½11 Uhr Hauptbahnhof. Abfahrt 11,06 Uhr. Es fahren: Röhr, Hitschke, Möritz, Brandenberger 2, Müller, Beitz 1, Pätz, Renner, Friedemann, Blank, Beitz 2. Viktoria Jugend spielt um ½11 Uhr auf dem Minerva-Platz gegen Minerva Jugend. Treffpunkt ½10 Uhr bei Weinrich in alter Aufstellung. Um 4 Uhr trägt die Jugend in Lettin gegen ASC. Jugend ein Propagandaspiel aus. Sportgenosse Schauerhammer pfeift das Spiel Askania gegen Fichte Jugend um 11 Uhr in Nietleben.

HFC. Sportlust 07. 1. Mannschaft spielt in Bruckdorf. Treffpunkt 1 Uhr Artilleriekaserne. 2. Mannschaft spielt auf eigenem Platze gegen Brachstedt 1. um 3 Uhr. 3. Mannschaft spielt um 12 Uhr in Passendorf — Fortuna Dölau; Jugend ½2 Uhr Sportlust-Platz gegen Wörmlitz Jugend. Die Handballer treffen sich um 1 Uhr am Riebeckplatz zur Fahrt nach Ammendorf. Die Damen spielen gegen Achilles Damen um 10 Uhr auf dem Minerva-Platz.

Nietlebener Fußballklub Askania 09. Spiele für Sonntag, den 11. Oktober: Askania 2. — Viktoria 2. ½2 Uhr (Sandanger); Askania 1. Jugend — Fichte 1. Jugend um 11 Uhr (Askania-Sportplatz); Askania 1. Herren Handball gegen Diemitz 1. Handball 2 Uhr (Askania-Sportplatz). Sportgenosse P. Apel leitet das Spiel Fichte 2. — Gröbers 2. ½2 Uhr Fichte-Platz; Sportgenosse H. Klaus das Spiel Minerva Jugend — Viktoria Jugend ½11 Uhr Minerva-Platz.

Fichte-Sportplatz

Sonntag, den 11. Oktober 1925, ½3 Uhr.

Entscheidungskampf um die Gruppenmeisterschaft

Fichte 1. — Gröbers 1.

Vorher 1 Uhr: Fichte 2. — Gröbers 2.

Gewinnen die Fichte-Mannschaften beide Spiele, dann ist ihnen die Gruppen-Meisterschaft sicher.

Fichte-Halle (Handball). Heute, Freitag, Mannschaftssitzung in Nottrotts Restaurant. Erscheinen ist Pflicht.

ASC. Spiele zum Sonntag, dem 11. Oktober: 1. — Fortuna 1. um 3 Uhr in Passendorf, Treffpunkt 2 Uhr Hettstedter Bahnhof; 2. — Radewell 2. um ½2 Uhr Peißnitz; 3. — Kröllwitz 3. um 12 Uhr Peißnitz; Jugend — Viktoria Jugend Propagandaspiel in Lettin, Treffpunkt ½2 Uhr Paradeplatz. — Handballspiele: 1. — Turnverein Löbnitz 1. Peißnitz um ½11 Uhr; 1. Damen — Schwimmer Damen Peißnitz um 3 Uhr. — Die Sitzung am Sonnabend, dem 10. Oktober, findet Umstände halber nicht statt. Sämtliche Sportgenossen, welche sich an den Wettkämpfen in Lettin beteiligen, treffen sich ½8 Uhr am „Lindenhof“. Die Mannschaften treten wie folgt an: 1.: Herkner, Döring, Harre, Schütz, Franke 1, Weißhuhn, Knöchel, Metze, Thiele, Knoch, Brode. 2.: Müller, Franke 2, Bierbaß 2, Kretschmann, Pause, Querengässer, Knoch 2, Koch, Fischer 1, Strechel. 3.: Winter, Reichenbach, Ochse, Berend 2, Rudolf 2, Webel, Burkert, Berend 1, Kunze, Schneider 1. Jugend in alter Aufstellung. 1. Handballmannschaft: Bandermann, Kuhles, Werge, Naumann, Baldeweg, Bierbaß 1, Schulze 2, Hufenreuter, Kümper, Richter, Franke 3; Ersatz: Kucharpak. Die Damen spielen in alter Aufstellung.

VfB. Trotha sowie dem Schiedsrichter Sportgenossen Gener zur Nachricht, daß das Spiel Teutonia 1. — VfB. Trotha 1. auf dem Trothaplatz um 3 Uhr stattfindet.

Arbeiter-Kanu-Verein Böllberg. Wir machen unsere Mitglieder nochmals auf die am Sonnabend, abends 8 Uhr, im Gasthof zu Wörmlitz stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Rüstig-Vorwärts, Bruckdorf. 1. Jugend spielt am Sonntag um 11 Uhr gegen die gleiche von Teicha in folgender Aufstellung: Kleinschwager, Dietzel, Rietz, Meißner, Maschke, Klepzig, Lindner, Rasch, Zschau, Lorenz, Boke. Abfahrt vom Vereinsheim Rost pünktlich 9 Uhr morgens per Rad.

Rüstig-Vorwärts, Bruckdorf. Sonntag, 11. Oktober, 3 Uhr nachmittags, in Bruckdorf das große Treffen RVB. — Sportlust. Sportlust hat die Führung an Viktoria abgegeben, verfügt aber über die bessere Elf und wird alles aufbieten, um die Führung wieder zu übernehmen. Auch der Platzbesitzer legte am Sonntag wieder Proben seines glänzenden Könnens ab, und wird trotz drei Mann Ersatz alles hergeben, um ehrenvoll zu bestehen.

Arbeiter-Turnverein „Frisch auf“, Nietleben. Durch besondere Umstände sind wir gezwungen, die Handballspiele in Nietleben wie folgt festzusetzen: Um 1 Uhr Schüler gegen Minerva Schüler (Schiedsrichter Wernicke, Dölau); 2 Uhr Turner 1. gegen Achilles 1. (Schiedsrichter Krauser, Fichte); 3 Uhr Askania 1. — Diemitz 1. (Schiedsrichter Seupt, Nietleben). Wir bitten die Mannschaften und Schiedsrichter, hiervon Kenntnis zu nehmen. Alle anderen Ankündigungen verlieren hiermit ihre Gültigkeit. Heute, Freitag, Mannschaftssitzung für sämtliche Handballspieler und Interessenten.

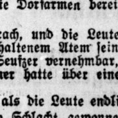
Briefkasten

Sportberichte von Wörmlitz und Kröllwitz können nach Vereinbarung mit der Berichterstatterzentrale nicht veröffentlicht werden.

Verantwortlich: **Max Lademann** Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: **Fritz Kroh**, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Sportsfreunde

Beim nächsten Bedarf von Drucksachen denkt an die Druckerei des „Klassenkampf“, Halle,



Lerchenfeldstr. 14; sie liefert Statuten, Programme, Mitteilungsblätter, Karten usw. schnell, gut und preiswert. Fernruf Nr. 2251

Hosenträger, Strumpfbänder, Stutzenhalter Gummi-Bieder, Große Steinstraße

---

13]

Stepans Teppich

Eine Erzählung aus dem Leben der Wolgadeutschen von **Béla Illés.** Deutsch von **Stefan J. Klein.**

Die beiden Frauen, aber insbesondere Maria Lehmann, arbeiteten emsig daran, die Entfernung zwischen den Dorfarmen und Martin zu überbrücken. Dies war gar nicht so leicht; Martin hatte sehr bald erkennen müssen, daß er in seinem Heimatdorfe, wo er geboren und aufgewachsen war, den Eindruck eines fremden Menschen erweckte. Er hatte in der Stadt, in der Schule, der roten Armee, und vor allem in der Parteizellenarbeit, sehr vieles gelernt, das sich auf das Dorf bezog und von dem das Dorf nichts wußte. Brachte aus der Stadt jene Ziele mit, die die Dorfarmen erstreben mußten, wenn sie dem Elend ein Ende bereiten wollten. Nicht weil er von Bauern abstammte, wußte Martin, was im Dorfe zu tun war, sondern weil er es in der Stadt erlernt hatte. Die bäuerliche Abstammung erleichterte es ihm, die Dorfarmen zu verstehen, doch bestand noch lange das Hindernis, daß er Dinge, die den Dörflern ganz unbekannt waren, für selbstverständlich annahm. Für Martin bestand nur noch eine Frage: das Mittel — und auch das wurde ihm immer klarer, — indessen die übrigen noch gar nicht wußten, was das Ziel sei, ja vielleicht nicht einmal daran dachte, daß sie irgendein Ziel anstreben müßten. In den Augen der Dorfarmen war das Elend ein Unglück, eine Strafe Gottes oder aber das Ergebnis der Ruchlosigkeit der Bolschewiki.

Von den beiden Frauen unterstützt, gelang es Martin, mit vierzehn Leuten ein Abkommen zu treffen. Unter den armen Bauern gab es ein oder zwei, die sich neben Martin stellten, weil sie etwas von dem ahnten, was der richtige Weg sei. Dies traf vor allem für Hans Willner zu, der vor kurzem aus Marstadt heimkam und so sprach, als wüßte er, was er tue. Die übrigen jedoch schlossen sich nur aus Zwang Martin an, entweder weil ihnen ein Stück Land zugewiesen war, das ihnen bei den Arbeitsbedingungen der Kulaken nicht einmal das notwendigste fürs tägliche Leben brachte, oder aber weil sie sich mit einem der Kulaken endgültig überworfen hatten und befürchten mußten, daß ihnen im Frühling keiner das Feld aufackern werde.

Derart entstand die Genossenschaft.

Die vierzehn Leute versammelten sich allnachmittäglich in Martins Haus, der ihnen regelmäßig Vorträge hielt. Er schlug das dicke kommunistische ABC auf und erklärte aus diesem. Während er sprach, wußte er, daß das, was er sage, richtig sei, eine wichtige und für jedermann verständliche Wahrheit. Trotzdem mußte Martin sehr bald erkennen, daß die Zuhörer die Sache entweder nicht verstanden, oder sich auch gar keine Mühe gaben, sie zu verstehen. Was Martin erzählte, interessierte sie nicht. Für sie gab es keine Zusammenhänge, gab es nichts Planmäßiges in den Ereignissen. Und so geschah es nicht nur einmal, daß, während Martin mit Leib und Seele erklärte, dieser oder jene Zuhörer in der warmen Stube eindöste.

Sobald der Abend anbrach, schloß Martin seinen Vortrag und erkundigte sich, ob jemand etwas zu fragen habe. Aber niemand stellte Fragen, zumindest an den beiden ersten Tagen nicht. Am dritten Tage stand Karl Schmidt auf, der bisher neben dem offenen Herd still gedöst hatte:

„Ich möchte Dich etwas fragen, Martin, was ich aus Deinen Worten nicht zu verstehen vermag.“

„Frage. Hoffentlich werde ich Dir antworten können.“

„Nun, Martin, ich möchte Dich fragen, warum Du dessen so vollkommen gewiß bist, daß die städtischen Kommunisten für uns wirklich die Gäule kaufen werden? Wenn sie uns dies vielleicht nur versprechen, uns vielleicht nur zum Narren halten, — gibt es doch so viele böse Menschen auf der Welt ...“

Draußen war es vollkommen dunkel geworden. Die langsame Flamme des auf dem offenen Herd brennenden Mistholzes warf auf die sich in der Stube Befindlichen ein blasses Licht. Die Stoff- oder Sackleinwändstiefel tragenden Bauern, die den ganzen Nachmittag mit müder Langeweile auf den Stühlen, dem Tisch oder Bett gesessen hatten, vom Halse für keinen Augenblick das Tuch lösend, neigten sich jetzt wie auf ein Kommando vor, erregt der Antwort harrend. Aus den im Halbdunkel gebliebenen Gesichtern glänzten die Augen. Martin erfaßte, daß der Augenblick gekommen sei, endlich vollkommen seinen Plan zu erläutern, dem sich diese Menschen bisher nur verständnislos hoffend und besorgt, mehr aus Not als aus Ueberzeugung, angeschlossen hatten.

Langsam, die Worte fast in Silben zerteilend, begann Martin zu sprechen. Zuerst kam er auf die Gäule zu reden, ohne die keine Arbeit möglich sei und die das Dorf noch nicht besitzt. Aber die städtischen Genossen werden diese Gäule beschaffen. Die Dorfarmen können einzig und allein von ihnen Rat und Hilfe erhalten. Martin erklärte, warum und wie die Armen des Dorfes und der Stadt zusammen arbeiten müssen. Immer wieder und immer wieder auf die von der Stadt erwarteten Gäule zurückkehrend, erläuterte er, daß die städtischen Arbeiter, selbst wenn sie wollten, die Dorfarmen nicht im Stiche lassen können, denn auch die Arbeiter werden nur dann zu sagen vermögen, daß die Revolution endgültig gesiegt habe, wenn auch die Dorfarmen bereits das neue Dorf erschaffen haben.

Martin sprach und sprach, und die Leute lauschten vorgeneigt, regungslos, mit zurückgehaltenem Atem seinen Worten. Hin und wieder war ein lauter Seufzer vernehmbar, — einer hatte einen Gedanken verstanden, einer hatte über eine ihn quälende Frage Aufschluß erhalten.

Es war später Abend, als die Leute endlich heimgingen.

Martin hatte die erste Schlacht gewonnen. Am nächsten Tag traten weitere sieben Dorfarme der Genossenschaft bei.

Aber besser, als Martins Vorträge, waren die abendlichen Zusammenkünfte in Frau Hubers Haus besucht. Als Kuttner — dem Urteil gehorchend — Frau Huber das Haus zurückgab, konnte diese in die drei Stuben kein einziges Möbelstück stellen. Martin verschaffte ihr einen Strohsack, sowie einen Tisch — sonst aber blieben die drei Stuben leer. Man konnte sich daher für eine Versammlung keinen geeigneteren Ort vorstellen. Nun brauchten aber jene Betbrüder, die aus der alten Sekte ausgeschieden waren, einen entsprechenden Raum.

Die Sekte der Betbrüder war durch den Herbstfrost in eine Krise geraten. Diese Sekte hatte sich gebildet, als die Dorfarmen sahen, daß keinerlei Arbeit sie aus dem Elend zu erretten vermag. Damals begann Waldmann, der einäugige Schneider, die Lehren des neuen Glaubens zu verkünden: statt arbeiten beten. Der Pfarrer, der die Reformierten selbstverständlich verachtete und halbe Heiden nannte, ließ sich mit ihnen jetzt immer häufiger in ein Gespräch ein. Natürlich redete er mit ihnen über die Betbrüder, erklärte Waldmann, der sich Aeltester Bruder nannte, für einen Narren oder Schurken. Dennoch hielten viele der Reformierten zu dem einäugigen Schneider, dessen allabendlich geh[illegible] Predigten bisweilen hundert Leute lauschten. Waldmann pfl[illegible] dem Hofe des eingeäscherten Hesele-Hauses zu predigen. Unter den Betbrüdern überwogen die Frauen, was auch natürlich war, lebten doch seit dem Krieg und den Aufständen im Dorfe doppelt so viel Frauen wie Männer.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0007

Unsere Vorzüge Ihre Vorteile!

Für bewährte Qualitätswaren billigste Preise

Serie I — Ein großer Posten **Damen-Hüte** mit Band-Garnitur, flotte Filzformen ..... Stück **2.50**

Serie II — Ein großer Posten **Damen-Hüte** mit Band-Garnitur, moderne Filzform. i. viel. Farb. Stück **3.50**

Serie III — Ein großer Posten **Damen-Hüte** mit Band-Garnitur, moderne Filzform. i. viel. Farb. Stück **4.50**

Serie IV — Ein großer Posten **Damen-Hüte** mit Band-Garnitur, mod. Filzformen in viel. Farb., auch weiß **5.50**

Die Hüte sind übersichtlich in unseren Schaufenstern ausgestellt 3262

J. LEWIN

Ein großer Posten **Kostüm-Stoffe** Streifen und Melangen, 130—140 cm breit ..... Meter **2,25**

Ein großer Posten **Mantel-Flausche** 130—140 cm breit .... Meter **3,75**

Arbeiter-Samariter-Kolonne
Halle-Saale

Sonnabend, den 10. Oktober, abends 7 Uhr, im „Volkspark" (kl. Saal), und Sonntag, den 11. Oktober, nachmittags 5 Uhr (großer Saal):

16. Stiftungsfest
verbunden mit Ball

Freunde und Gönner sind bestens eingeladen. **Der Vorstand.**

Große Auswahl in
ff. Kuchen u. Konditoreiwaren
Pfannkuchen mit ff. Füllung
täglich frisch 295

Sonnabends: Zweimal frisches Weißgebäck
Früh 9 Uhr: Speckkuchen

Max Schröder
Schweitzkestr., Ecke Lerchenfeldstr.

Jeden Sonnabend **Schlachtefest**
Ia. Wurstwaren 3278

E. Griebich, Hirtenstr. 7

Von heute an stehen fortwährend pa. hannoversche Ferkel, Läufer und ganz große Futterschweine bis 120 Pfd. pro St. sehr billig zum Verkauf *3276

Gebr. Kohlberg, Halle a. d. Saale, Geld. Geb. Nr. Rannischestr. 19 Tel. 6842

Merseburg

Sonnabend, den 10. Oktober 1925 abends 8 Uhr, im großen Saale der „Funkenburg":

Oeffentliche Einwohnerversammlung

Thema: 1. Der Konflikt der Stadtverordneten mit dem Magistrat 2. Freie Aussprache

Referent: Stadtr. Bernhard Koenen

Alle Einwohner sind eingeladen.

Naundorf — **Naundorf**
Sonntag, den 11. Oktober 1925

Ball

Tanzen frei!
Hierzu ladet freundlichst ein
1634 **Otto Burkhardt**

Gasthof Runthal
Sonntag, den 11. Oktober:

Großes Preisschießen und Preiskegeln

Von 4 Uhr an: Ball

Um zahlreichen Besuch bitten 1626
Die Schießgesellschaft Gröben und Runthal und der Wirt.

Achtung! Raucher!

Trotz Zollerhöhung gebe noch Zigarren von 6 ₰ an, Zigarettenabat von 20 ₰ und einen Restposten Zigarren zum Einkaufspreis ab. Bei Kisten-Bezug gebe ich 10 % Rabatt (Restposten ausgeschlossen)
*3290

G. Uhlemann, Dürrenberg a. S.

Lebensmittel
aller Art empfiehlt 1618

W. Eberling
Weißenfels
Neuhausgasse 3, Ecke Promenade — Marktstand —

Stadt-Theater
Heute Freitag 8 Uhr
Konsul Bleubart
Uraufführung
mit den Damen Heller, Seffing, den Herren Henkel, Kiebuch, Haller
Ende 10 Uhr
Sonnabend 7½ Uhr
Judith
Judith: Johow
Holofernes Günzel

Thalia-Theater
Sonntag 7½ Uhr
„Jugend"
Ende 10 Uhr

Versuchen Sie meinen hochf. schmeckt. Schnitzel-Lachs
¼ Pfund **30** Pf.
Sonnabend Montag Dienstag Mittwoch erhalten Sie
¼ Pfund **gratis**
auf jedes Pfund meines Butterersatzes Margarine Marke Blütenbutter
1 Pfd. 96 Pf.
Marke 3 F
1 Pfd. 84 Pf
A. Knäusel
3277

Ledersohlen
Gummiabsätze
billig bei 293
Wilh. Kranig
Neue Promenade 15

Solid. Mann sucht Frau oder Mädchen zwecks Heirat kennen zu lernen
Ang. u. H. V. Klostenk.

Möbl. Zimmer zu vm. Zu erfr. Exp. d. M.

Ausnahme-Verkauf!

Heute, Freitag, und morgen, Sonnabend, den 9. und 10. Oktober.

Der augenblicklichen **Not** gehorchend, haben wir uns entschlossen, in diesen beiden Tagen für den Herbstbedarf

Paletots, Ulster u. Anzüge
bei einer ganz
geringen Anzahlung
sofort auszuhändigen. Für den Restbetrag gewähren wir Ihnen einen
6 monatlichen Kredit!

Auf unsere untenstehenden Preise geben wir außerdem nur heute und morgen einen Extra-Rabatt von

10 Prozent

Hier einige Beispiele:

		Anzahlung
Burschen- und Jünglings-Anzüge solide Stoffe, moderne Nadelstreifen	22.– 28.– 30.– 33.–	5.–
Herren-Anzüge mod. Stoffe sowie Nadelstreifen, gute Verarbeitung u. Passform	33.– 42.– 48.–	10.–
Herren-Anzüge neueste Formen, mod. Stoffe, gute Roßhaarverarbeitung	52.– 58.– 62.– 69.–	15.–
Burschen- und Jünglings-Mäntel	32.– 38.– 42.– 46.–	10.–
Herren-Paletots Marengo, mit und ohne Samtkragen	48.– 59.– 63.– 69.–	15.–
Herren-Mäntel moderne zweireihige Formen mit Rückengürtel	58.– 65.– 72.– 82.–	20.–

Franz Mettner G. M. B. H.
Halle a. d. S. — Neumarktstraße 6
3263

Jetzt sparen Sie viel Geld
3 Preislagen von ganz besonderer Billigkeit!

Herren-Rindboxstiefel, Herren-Halbschuh, Herren-Strapazierst. **7.95**

Damen-Schnürschuh, Damenpangenschuh, Damen br. Schnür-Schuh **6.95**

Luxus, Lack und braun Schnür, Spange, Nubuck und andere Ausführungen zum Teil kleine Fehler . . **11.95**

Schuhhaus Roland
nur
Steinweg 19 gegenüber Jakobstr

Konsumverein für Sangerhausen u. Umg.
e. G. m. b. H.

Sonntag, 18. Oktober 1925, mittags 1 Uhr, im Restaurant „Herrenkrug" in Sangerhausen:

Ordentliche
Vertreterversammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1924/25. Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlußfassung über Verteilung der Ersparnisse.
3. Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat.
4. Festlegung der Sterbeunterstützungsordnung.
5. Anträge der Mitglieder nach §§ 32 und 33 des Statuts.
*3267

Der Aufsichtsrat. Albert Eiller, Vorsitzender

Leichte Abzahlung!

Auf Teilzahlung!
Bei sofortiger Mitnahme d. Gegenstandes erhalten Sie sämtliche
Herren- u. Damen-Garderobe
Pelze sehr preiswert, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, sowie Berufskleidung. — Neu eingetroffen Gardinen, sowie Herren- und Damenschuhe 1637
in Riesenauswahl, staunend billig
Kunden, die ihr Konto beglichen hab., brauchen keine Anzahlung zu leisten
Zeitzer Manufakturwaren-Kredithaus, Zeitz
Altmarkt 8, Hof rechts
Kleine Anzahlung!

Rechte Bedienung! — Rechte Bedienung!

Danksagung

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter Ingeborg sagen wir allen für die vielen Blumen und Kranzspenden unseren herzlichsten Dank, besonders danken wir den hilfsbereiten Trägern und der lieben begleitenden Schuljugend sowie Herrn Müller für seinen tiefempfundenen Nachruf und Herrn H. Borgmann für seine zu Herzen gehenden Worte.

Möge allen Eltern solches Schicksal erspart bleiben

Reideburg, 8. Oktober 1925

Albert Weißheit u. Frau
3270 geb. Zeidler Koch

Allgemeiner Konsumverein Halle und Umgeg., eGmbH.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: 3231

Zucker (gemahlen) Pfund **35 ₰**

Brot (1750 Gramm schwer) **55 ₰**

Geschäfts-Anzeige

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß wir die von Herrn Georg Dierschke u. Frau bisher betriebene **Gastwirtschaft „Zur Dölauer Heide" in Dölau, Zechenbausiedlung** käuflich erworben haben. Es wird unser Bestreben sein, stets das Beste bei aufmerksamster Bedienung zu bringen und bitten wir um freundl. Unterstützung unsers Unternehmens

Hochachtungsvoll
Karl Richter und Frau, Dölau

Unter höflicher Bezugnahme auf obige Anzeige, sagen wir allen Freunden und Bekannten für das uns stets in reichem Maße bewiesene Wohlwollen herzl. Dank und bitten dasselbe auch auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen

Hochachtungsvoll
3261 **Georg Dierschke und Frau**

Fahrräder
kaufen Sie billig und gut bei
Reinhold Dimke
Jüdenstraße 8 — Weißenfels — Jüdenstraße 8
1631 Ferner empfehle:
Laternen, Karbid, Batterien, Taschenlamp., Feuerzeuge u. Kinderwagenreif.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0008

Wir bringen diesmal zu unserem **billigen**

Sonnabend

8271

ein Extra-Angebot von preiswerten Artikeln aus verschiedenen Abteilungen unseres Hauses

Überzeugen Sie sich durch einen Besuch von unserer Preiswürdigkeit!

Kleidersamt über 45 Farben, beste florfeste Köperware, 70 breit . . . Meter 10,50, 9,50, 8,25 **6,50**

90 breit . . . . Meter 13,50 **12,50**

Damassé Halbseide, moderne, schöne Muster, 85 breit . . . . . . Meter 5,75, 4,75 **3,25**

Helvetia beste Waschseide, herrliche Farben, 85/30 cm breit . . . . . Meter 4,50 **3,50**

Seiden-Seal-Plüsch hervorrag. Qualität, schwarz und sealbraun, ca. 125 cm breit Meter 26,00, 22,00 **19,50**

Frauenlob unsere Spezialmarke, Kupon 10 Meter . . . **9,50**

Hemdentuch griffige Ware, eigene Ausrüstung . . . Meter **0,50**

Linon kräftige Qualität, für Bettwäsche, Deckbrettbreite 1,25 . . . . Kissenbreite **0,75**

Stangenleinen prima Qualität, Deckbettbreite 2,35 . . . . Kissenbreite **1,35**

Bettzeug kariert, griffige Ware, Bettbreite 1,50 . . . . Kissenbreite **0,85**

Bettlaken aus griffigem Linon 130/200 . . . . **2,45**

Herren-Einsatzhemden weiß, in modernen Mustern . . . 2,45, 2,20 **1,95**

Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, gute Qualität . . 3.35, 3,00 **2,65**

Herren-Normalhosen kräftige Ware 2,75, 2,50 **2,25**

Farb. Herren-Garnituren Hose und Jacke, in grau, lila und blau . . **3,45**

D.-Schlupfhosen in vielen schön. Farben, mit angerauhtem Futter, Ia. Qualität 3,10 **2,75**

Halbtuch-Unterrock haltbare Ware, Volant, mit schwarzer Tresse garniert, in verschiedenen Farben **2,75**

Trikot-Unterrock mit plissiertem Satin o. Moirevolant, in vielen schönen Farben 5,95 **3,95**

Strumpfhaltergürtel aus fest. weißem Drell, mit auswechselbaren Strumpfhaltern . . **0,98**

Hüfthalter aus gutem weißen oder beige Drell, mit festen Gummigurt und Strumpfhaltern **1,95**

Büstenhalter aus feinem Wäschestoff mit Rückenschnürung und Vorderschluß, tadelloser Sitz **0,78**

Hallorentuch das ideale kräftige Wäschetuch, Kupon 10 Meter **10,50**

BRUMMER BENJAMIN

Spörer

HALLE • GR. ULRICHSTR. 22–24 • RANNISCHER PLATZ

Der ATA-Engel ist vergnügt,
Weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

1574 **Prima Fleisch- und Wurstwaren** empfiehlt **Hugo Hoffmann** Roßschlächterei **Weißenfels,** Fischgasse 1

Weißenfels. **Prima fettes Fleisch** sowie **Rauchfleisch Zervelatwurst Blockwurst** und andere **Wurstsorten** in bekannt. Güte empfehlen 1422 **Gebr. Keßler,** Inh.: Karl Keßler Marienstr. 21

Jugendschriften können durch unsere **Buchhandlungen** bezogen werden

Bloch

DHV

Der Hut ist richtig

6.50 8.– 10.50

Deutscher Hut-Vertrieb

Großen Ulrichstr. 58
Obere Leipzigerstr. 61

Deutscher Arbeiter-Mandolinistenbund
Ortsgr. Piesteritz-Kl. Wittenberg
Sonnabend, den 10. Oktober, im „Schützenhaus", Kl. Wittenberg:
Stiftungsfest
verbunden mit Bannerweihe
Unter Mitwirkung des 1640
Magdeburger Mandolinenorchesters
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Volkschor Weißenfels
Sonnabend, 10. Okt. im „Monopol"
Versammlung

Ratten- u. Mäuse-Vertilgungs-Mittel sicher wirkend. Sanitäts-Drogerie **Max Landmann,** Ammendorf

Linoleum
Linoleum-Läufer von 2,75 Mk. an per Mtr.
Linoleum-Teppiche ohne Kante von 12,00 Mk. an per Stück
Linoleum v. Stück zum Auslegen von Zimmern von 3,80 Mk. per qmtr.
Linoleum-Reste billigst 3256
Tischlinoleum
Hugo Nehab Nachf.
Gr. Ulrichstr. 3, Marktnähe
Auf meine Firma u. Hausnummer bitte genau zu achten

Große Sendung blutfrischer **Seefische** heute eintreffend **Hugo Schädel** Zeitz

Pa. Winter-Kartoffeln sind eingetroffen, liefere frei Haus, in Zentnern und in kleinen Mengen **Hermann Wagner,** Zeitz Kalkstr. 11 Tel. 121

Prima **Mastfleisch** und alles andere Täglich **warme Wurst** **Max Frommelt** 1628 Zeitz Parzellenstr. 15

Hamburger Fischhalle 1633 **Zeitz, Brüderst. 9**
Täglich frisch Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Seeaal, Schollen, Zunge, Silbkarpfen, Filletfische, frische grüne Heringe.
Bundaale ger. Schellfische, Seelachs, Heringe, Kieler und Kappler Bücklinge,
Vollfettheringe Stck. 10, 13, 16 ₰
Oelsardinen, Dose 42, 45, 60, 75 bis 2,50 M. Sardinen, Rollmops, Bismarckheringe Dose 90 ₰

Trauerbriefe und =Karten
liefert sofort die Druckerei der Produktiv = Genossenschaft für den Bezirk Halle = Merseburg eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14
Fernruf: 1045, 1047, 2251

Achtung! Diese Woche junges, selten fettes **Mastfleisch** Schmer, Rouladen Fett, Mettwurst und ff. Warme empfiehlt 1627 **Dir Nachf.,** Zeitz, Scharrenstr.

Kauft nur bei den **„Klassenkampf"-Inserenten.**

Feinste **Toiletten-Seifen** Stück von 15 Pf. an Dr. Bergmanns **Buttermilchseife** 3 Stück nur **50 Pf.** **Merkel,** Roßmarkt 7 Seifen-Spezial-Geschäft Zeitz

Alle Parteischriften empfehl. die **Volksbuchhandlungen** Harz 24/44 und Lerchenfeldstr. 14

Lichtspiel-Theater Wittenberg
bringt für Freitag bis Montag ein prächtig. Doppelprogramm
Die Perlen des Dr. Talmagde
Sehr spannendes Detektiv-Abenteuer in 6 Akten des Meisterdetektiv Stuart Webbs
In den Hauptrollen
Ernst Reicher, Fritz Greiner, Phanz Jack Myleng-Münz aus dem Bilde „Jugendzeit"
Das Lächeln eines Kindes
6 Akte von Lust und Leid eines Kinderherzens mit Baby Peggy
Anfang 6 und 8½ Uhr. Sonntag 4 Uhr Sonntag ½3 Uhr:
Große Familien- und Jugendvorstellung.

Bekanntmachungen

Personenstandsaufnahme für 1925

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für 1925 werden den Hausbesitzern oder deren Vertretern in den nächsten Tagen die **„Haushaltungslisten"** zugestellt. Wir ersuchen, die einzelnen Listen den Wohnungsinhabern oder Haushaltungsvorständen sofort zu übergeben. Außerdem erhält jeder Hauseigentümer oder Vertreter 1 Stück des Formulars **Hausliste.** Der Besitzer eines Hauses muß — falls er allein im Hause wohnt — außer der Haushaltungsliste auch die Hausliste ausfüllen. Ferner erhält jeder Hausbesitzer, in dessen Grundstück ein Gewerbebetrieb, eine Arbeitsstätte, ein Bureau, auch solche von Behörden usw., sich befindet, für jeden dieser Betriebe ein **„Betriebsblatt".** Auch Angehörige freier Berufe, z. B. Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Ingenieure, Schriftsteller kommen in Betracht; ob der Inhaber des Betriebes in dem betr. Hause wohnt oder nicht, ist gleichgültig. In jedes Betriebsblatt ist nur ein Betrieb einzutragen.

Sämtliche Listen sind nach dem Stande vom **10. Oktober d. J. genau auszufüllen** und dem Hauseigentümer oder Vertreter bis spätestens **13. Oktober d. J.** zurückzugeben. Wir lassen durch Beamte und Angestellte die Listen vom Hauseigentümer oder Vertreter vom **14. Oktober** an wieder abholen; **die Abholung muß bis zum 20. Oktober beendet sein.** Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Listen sowie die Uebergabe an den Hausbesitzer oder seinen Vertreter können durch Geldstrafen erzwungen werden. (§ 202 der Reichsabgaben-Ordnung.)

Angaben allgemeiner Art, z. B. Arbeiter, Invalide, Witwe genügen nicht. Arbeiter müssen schreiben: Fabrikarbeiter, Maschinenarbeiter usw. Angestellte und Arbeiter der Mansfeld A.-G. müssen genau die Arbeitsstelle angeben, z. B. Zentralverwaltung, Bergarbeiter auf dem Wolfsschacht, Bergarbeiter auf dem Clothildeschacht, Hüttenarbeiter der Krughütte, Bauarbeiter bei der Bauverwaltung 1, Arbeiter auf der elektrischen Zentrale usw. Witwen haben den Beruf ihres verstorbenen Mannes anzugeben, z. B. Lehrerswitwe, Fahrsteigerwitwe, Bergarbeiterwitwe. Invaliden müssen schreiben: Berginvalide, Hütteninvalide, Maurerinvalide. Bei den Kindern ist in allen Fällen der Beruf anzugeben, und zwar bei den Schulkindern: Schüler, Schülerin, bei Schulentlassenen der Stand und das Arbeitsverhältnis, oder wenn es zutrifft, ohne Beruf. Da nach diesen Angaben die **Steuerkarten für 1926** ausgeschrieben werden, liegt es im Interesse jedes einzelnen, die Ausfüllung der Haushaltungsliste sehr genau vorzunehmen.

Eisleben, den 6. Oktober 1925. Der Magistrat.

Die Ausführung der erforderlichen Arbeiten:
1. Pflasterung der Welcker-Straße,
2. Umpflasterung des Engpasses in der Freistraße,
3. Herstellung der Rohrgräben für die Be- und Entwässerung einschließlich der Revisionsbrunnen in der Parallelstraße zur Welcker-Straße

soll verdungen werden, wozu Termin auf Donnerstag, den 15. Oktober 1925, vormittags 9 Uhr, im 2. Verwaltungsgebäude, Zimmer 14 (Stadtbauamt) anberaumt ist.

Die Bedingungen sind vorher während der Dienststunden im Stadtbauamt einzusehen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühr in Empfang zu nehmen.

Eisleben, den 6. Oktober 1925. Der Magistrat.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Bücherverzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Modezeitungen empfiehlt die **Volksbuchhandlung.**

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet keinen Pfennig. Nach Einsendung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat kann jeder Leser diesen Vorzug erhalten, indem 2 einspalt. Zeilen = 5 mm Höhe nicht berechnet werden; für die darüberhgehenden Millimeterzeilen kommt der im Kopf angezeigte Preis in Frage. Wer etwas kaufen oder verkaufen will, gebe die Anzeige sofort auf, denn sie kostet **nichts!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0009

Achtung! Merseburg, Nulandplatz Achtung!

Das von der Behörde freigegebene

Brillantfeuerwerk

findet **heute, Freitagabend,** bestimmt statt. 1625 **Die Schausteller**

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Sonder-Angebot

Damen-Kleider

2 MARK Anzahlung 3 MARK

Damen-Mäntel

5 MARK Anzahlung 10 MARK

Herren-Anzüge

10 MARK Anzahlung 15 MARK

Herren-Paletots

10 MARK Anzahlung 15 MARK

Möbel ohne 1 Pf. Anzahlung

Bettstellen / Matratzen / Kleiderschränke / Waschkommoden / Nachtschränkchen / Küchenschränke Tische / Stühle / Vertikos / Plüschsofas / Kordmöbel Trumeauspiegel / Chaiselongues / Steppdecken

Hermann Liebau

Halle a. d. S., Merseburger Straße 22

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Kredit erhält jeder Kreditwürdige

Spendet für die Rote Hilfe

Chaiselongues
W. Harnisch,
Merseburg, Heiligrude 1
Weißenfels, [1622
Große Kalandstraße 19

Lichtspiel-Palast „Sonne", Merseburg

Ab Freitag, den 9. Oktober — lebenswahre Bilder aus dem berühmten Zille-Album bringt der Film:

Die Verrufenen (Der fünfte Stand)

8 Akte nach Erlebnissen von

Heinrich Zille

Hauptdarsteller: **Aud Egede Nissen, Bernhard Goetzke, Mady Christians, Arthur Bergen** und andere bekannte Darsteller. 1624

— — Anfang 5½ und 8 Uhr, Sonntags 3 Uhr! — —

Morgen, Sonnabend auf dem Wochenmarkt in Zeitz

frischen Seefisch

Max Günther
Rasberg

Beachten Sie meine Ausstellung Herbst- u. Wintermoden

Ich zeige Ihnen Kleidungsstücke von der solidesten bis zur feinsten Ausführung

Adolf Krause, Weißenfels das große und leistungsfähige Unternehmen für Herren- u. Knabenbekleidung

---

Weißenfels „Zur Erbse"

Da is egal was los! 1631

Gasthof „Roter Löwe" Weißenfels

Heute, Freitag:

Nachtschlachtefest

½7 Uhr: **Wellfleisch und Bratwurst,** 10 Uhr **Frische Wurst,** ½12 Uhr: **Rostbratwurst.** 1620

Zollfreies

Pa argentinisches Ochsenfleisch

Kochfleisch . . .	Pfd.	0,75 Mk.
Bratfleisch . . .	Pfd.	0,80 Mk.
ohne Beilage .	Pfd.	1,00 Mk.

feinste, frische Sülze Pfd. 60 Pf.
Rouladen à 1,25, Gehacktes à 95
Polnische Knackwurst . . . à 1,20
Thüringer Knackwurst . . à 1,20
Mettwurst, weich, à 1,50, Sülze, à 0,60

Karl Wahl & Sohn 1629
Zeitz, Wasservorstadt 12

Mandolinen
Lauten
Gitarren
Zithern
Mund- und Zieh-Harmonikas
in größter Auswahl
im

Musikhaus Niehle
Weißenfels, Jüdenstr. 3

Turnerbund Zeitz
E. V.

Sonnabend, 10. Oktob., findet ein

Abendausflug

mit **Tänzchen** nach **Göbitz** statt

T.B.Z.

Alle passiven und aktiven Mitglieder sowie die Arbeiterschaft von **Göbitz, Maßnitz** und **Bornitz** sind herzlichst eingeladen.

Abmarsch ½7 Uhr abends vom **Raetzer-Park.**

1638 **Der Turnrat.**

Verlag Junge Garde
Berlin O 17 Koppenstr. 7

Während der Tagung des

Jungspartakusbundes
im **„Volkspark"**

verkaufen wir

Jugendliteratur 1259
Pioniertücher
Russenkittel
aus
weißem Nessel, schwarzem besten Zanella und blauer Popeline

Partemonnaies
für Hartgeld billig [3159
Hugo Krasemann
Nur Schmeerstr.
Lederwaren-Haus

Ich biete an: Einen gr. Posten
Junges fett. Hammelfleisch Pfd. **1,00**
Junges fettes Rindfleisch m. K. **1,10**
Kein Gefrierfleisch

Paul Kalb, Zeitz, Neumarkt 13

Sternwolle
1/5 **95 Pfg.**
Lipper
Gr. Steinstr. 35
Magdeb. Str. 25
am Walhalla

Lichtspiele Piesteritz

Programm für Freitag bis Montag, 12. Oktober
Der gr. Theodor-Storm-Film der Ufa
Zur Chronik v. Griershuus
(Junker Hinrichs verdorbene Liebe)!
6 Akte frei bearbeitet nach der Novelle von Theodor Storm mit **Lil Dagover**
Ferner
„Zeitz, der Kater, sagt Känguruhs"
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Gr. Jugend- u. Familienvorstellung

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN

Das KARO in der Herren-Mode

Das Neueste, was die Mode bringt, finden Sie bei uns in unübertroffener Auswahl

wkw-Herrenkleidung

wkw-Herbst-Mäntel — **38—**
neue Cheviot- und Donegalgewebe, solide neueste Farbstellungen in Schlüpfer- und Schwedenformen 59,00 52,00 45,00

wkw-Herbst-Paletots — **49—**
in marengo und schwarz Cheviot und Melton, solide Form und Ausstattung 66,00 59,00 53,00

wkw-Winter-Mäntel — **39—**
moderne Schlüpfer- und Ulsterformen, solide Stoffqualitäten, gute Verarbeitung, beste Paßformen 59,00 53,00 46,00

wkw-Winter-Paletots — **54—**
aus marengo Cheviot, schwarzen und blauen Eskimostoffen mit Samtkragen, 2-reihige solide Formen, beste Abfütterung 82,00 75,00 68,00

wkw-Herren-Sacco-Anzüge — **26—**
moderne Homespune-, Donegal- und Cheviotstoffe, Streifen und gemusterte Dessins 42,00 38,00 29,00

wkw-Herren-Sacco-Anzüge, blau — **57—**
1- und 2-reihige Formen in Kammgarn und Cheviotstoffen 84,00 68,00 61,00

wkw-Herren-Sport-Anzüge — **31—**
in Loden, Cord und Homespune, 2-teilig moderne Form Kniebundhose mit doppeltem Gesäß 53,00 47,00 39,00

wkw-Herren-Gummi-Mäntel — **17⁵⁰**
in Köper, Batist, gemusterten Cheviots- und Covercoats-Stoffbezügen, mit ganzem Gürtel oder versenkbaren Rückengurt 29,00 26,00 23,00

wkw-Herren-Loden-Mäntel — **18—**
Schlüpferform oder mit Koller, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierter Strichloden 36,00 29,00 25,00

Kein Handel, kein Rabatt

Sie kaufen bei uns billig, weil jeder Gegenstand mit deutlichen Zahlen zum niedrigsten Preis ausgezeichnet ist

s. Weiss

Halle, am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019251009-10/fragment/page=0010